

KANTON  
LUZERN



## JAHRESBERICHT 2020 | 2021

KANTON  
LUZERN



1990-2020

Maturitätsschule für  
Erwachsene MSE | [mse.lu.ch](https://mse.lu.ch)

# IMPRESSUM

## **Maturitätsschule für Erwachsene**

Ruopigenstrasse 40  
6015 Luzern  
Internet [www.mse.lu.ch](http://www.mse.lu.ch)  
Telefon 0413497190  
E-Mail [info.mse@edulu.ch](mailto:info.mse@edulu.ch)

---

## **Redaktion**

Dr. Luigi Brovelli, Thomas Seger

---

## **Lektorat**

Dr. Ralf Junghanns

---

## **Bildnachweis**

Illustrationen: Gabriel Kuhn  
Titelbild und 30 Jahre MSE-Illustration S. 32: Andreas Camenisch  
Klassenfotos: René Israng  
Weitere Fotos zur Verfügung gestellt

---

## **Layout**

Rebekka Guedes, Oftringen

## VERZEICHNIS **Inhalt**

<b>Vorwort der Schulleitung</b>	<b>4</b>
<b>Rückblick</b>	
des Leiters Dienststelle Gymnasialbildung	8
der Schulkommission	10
<b>In Memoriam Philomène Graber</b>	<b>12</b>
<b>Porträt einer Ehemaligen</b>	<b>26</b>
<b>Projekt «Oral History»</b>	<b>29</b>
<b>30 Jahre MSE</b>	<b>31</b>
<b>Abschlussfeiern</b>	
Abschlussfeier Gymnasialer Lehrgang	43
Abschlussfeier Passerellen-Lehrgang	56
<b>Verabschiedungen</b>	<b>72</b>
<b>Namen und Zahlen</b>	<b>83</b>



### Liebe Leserin, lieber Leser

Es sollte das Jubiläumsjahr werden. Aber es wurde für die MSE wohl eines der schwierigsten Schuljahre überhaupt.

Zum einen hielt uns die Pandemie weiter im Griff. Viele Anlässe, so zum Beispiel der «Mittwoch à la carte», die Weihnachtsfeier,

zahlreiche Informationsveranstaltungen und insbesondere auch die geplanten Feierlichkeiten zum 30-Jahr-Jubiläum, fielen ihr zum Opfer.

Doch ein anderes Ereignis überschattete das Schuljahr weit schlimmer. Am 22. Mai 2021 hat uns unsere Schulleiterin Philomène Graber nach einer schweren und tapfer ertragenen Krankheit für immer verlassen. Verschiedene Beiträge in diesem Jahresbericht zeugen von dem Schmerz, der ihr Verlust bei uns allen verursacht hat, und von der Lücke, die sie im MSE-Kollegium hinterlässt. Am Samstag, den 29. Mai, nahmen

zahlreiche aktuelle und ehemalige MSE-Lehrpersonen, Schulkommissionsmitglieder und Mitglieder der Dienststelle Gymnasialbildung von Philomène Abschied.

Mir bleibt nun die Aufgabe, die MSE nach allen Kräften im Sinne und im Geiste von Philomène weiterzuführen. Eine Aufgabe, die mich mit Respekt erfüllt. Dank der Unterstützung durch meine Mitarbeiterin Martha Zurfluh, durch meinen «Schulleitungs-Entlaster» Thomas Seger, durch die Rektorin Annette Studer, durch die Mitglieder der Schulkommission unter der Leitung von Mirjam Schwegler und nicht zuletzt durch die aller MSE-Lehrpersonen, die ich wie schon in vergangenen Jahren als engagiertes, kompetentes und motiviertes Kollegium wahrnehme, bin ich überzeugt, dieser Aufgabe gewachsen zu sein. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Sie haben es mir ermöglicht, mitten im Schuljahr, quasi von einem Tag auf den anderen, den Job zu übernehmen. Sie haben mich stets ermutigt und mir die eine oder andere Improvisiererei verziehen. Dafür – und vor allem

## VORWORT der Schulleitung

auch für das mir stets entgegengebrachte Vertrauen – bin ich allen dankbar.

So geht das Schulleben nun weiter. Die Matura- und Ergänzungsprüfungen sind, trotz Corona-bedingter Erschwernisse, ohne nennenswerte Zwischenfälle über die Bühne gegangen, auch wenn für jede der schriftlichen Ergänzungsprüfungen eine Nachprüfung organisiert werden musste. Allen beteiligten Lehrpersonen spreche ich an dieser Stelle für ihren Einsatz meinen herzlichen Dank aus. Eine Bestehensquote von 100 Prozent bei den Maturaprüfungen und von immerhin 77 Prozent bei den Ergänzungsprüfungen – das beste Resultat der letzten sechs Jahre – bezeugen die hohe Qualität der Arbeit des MSE-Teams.

Auch haben verschiedene Arbeitsgruppen ihre Arbeit wiederaufgenommen. So kümmert sich eine Gruppe um eine verstärkte Sichtbarkeit der MSE, insbesondere des Gymnasialen Lehrgangs, in der Öffentlichkeit. Bereits hat die MSE

neu einen Instagram- und einen LinkedIn-Auftritt. Weiter hat das Kollegium an der Schulkonferenz im Februar beinahe einstimmig beschlossen, ab Sommer 2022 für alle Studierenden eine «Bring-your-own-Device»-Pflicht einzuführen. Die «Arbeitsgruppe Schulentwicklung» kümmert sich bereits um weitere Details.

Dieser Jahresbericht soll auch einen kurzen Überblick über die 30-jährige Geschichte der MSE geben. Gemeinsam mit unserer grossen Schwester, der KSR, die im letzten Jahr 50 Jahre alt geworden ist, konnten wir trotz Corona am 24. September, mit einem Jahr Verspätung, doch noch unsere runden Geburtstage gemeinsam feiern.

Neben der stetig voranschreitenden Digitalisierung und den sich ständig wandelnden Ansprüchen unserer Studierenden wird uns vor allem das Projekt «Weiterentwicklung der Gymnasialen Maturität» vor neue Herausforderungen stellen. Noch ist unklar, welche strukturellen Veränderungen

## VORWORT der Schulleitung

von der MSE bewältigt werden müssen, sei es zum Beispiel in der Erweiterung des Angebots der Grundlagenfächer oder im Ausbau der Wahlmöglichkeiten bei den Ergänzungs- und Schwerpunktfächern.

Ich bin mir gewiss, dass wir gemeinsam die Zukunft meistern werden, und wünsche allen eine interessante Lektüre!

**Dr. Luigi Brovelli**

Schulleiter a. i. seit Februar 2021

Schulleiter seit August 2021

### ***Karten zur Forschung***

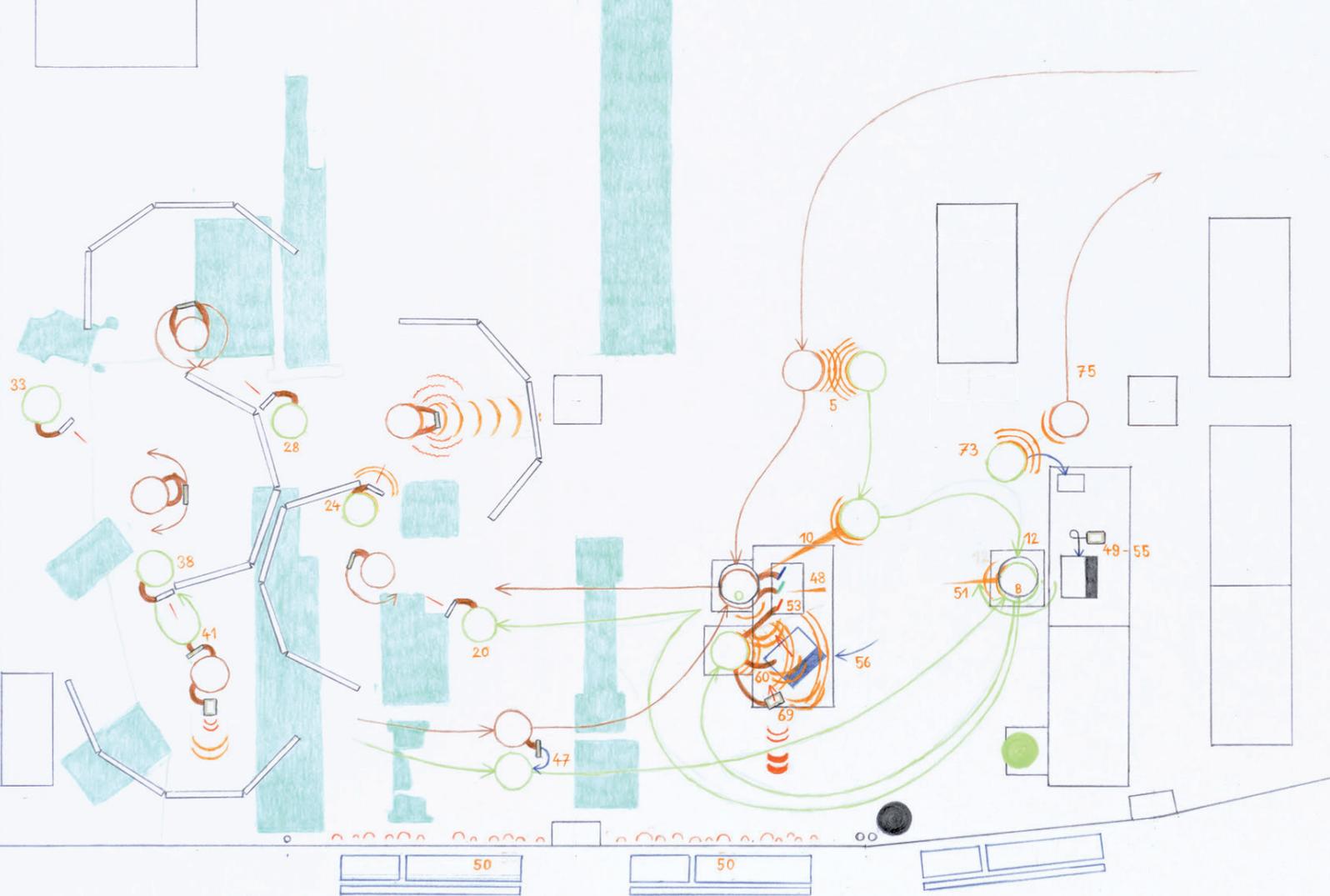
*Für das Kunstprojekt «Karten zur Forschung» beobachtete Gabriel Kuhn (Künstler und Lehrperson für Bildnerisches Gestalten an der MSE) die Forschenden der Hochschule Luzern – Design & Kunst bei ihrer Arbeit. Bei Sitzungen und Seminaren protokollierte er, wie die Teilnehmenden sprachen, wie sie sich im Raum bewegten, wohin sie ihre Blicke richteten und wie sie Dinge auf den Tischen verschoben. Diese Beobachtungen übersetzte er in bildliche Zeichen und verortete diese auf dem Grundrissplan des jeweiligen Raumes, sodass verdichtete Kartenzeichnungen entstanden.*

*Übertragen auf die MSE stehen die Zeichnungen für die vielfältigen Interaktionen zwischen Lehrenden und Lernenden.*

### **Weitere Informationen:**

<https://www.hslu.ch/de-ch/design-kunst/forschung/beobachter-in-residence/karten-ueber-die-forschung>

*Mit freundlicher Genehmigung der Hochschule Luzern – Design & Kunst.*



## RÜCKBLICK des Leiters Dienststelle Gymnasialbildung



### **Unvorhergesehenes als Bewährungsprobe**

Seit über einem Jahr wird das Leben von uns allen auf den Kopf gestellt. Wie bereits Friedrich Dürrenmatt festgestellt hat: «Je planmässiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer vermag sie der Zufall zu treffen». Wir blicken auf ein bewegtes Schuljahr zurück. Die ständig wechselnden Corona-

Vorgaben haben uns viel Agilität abverlangt.

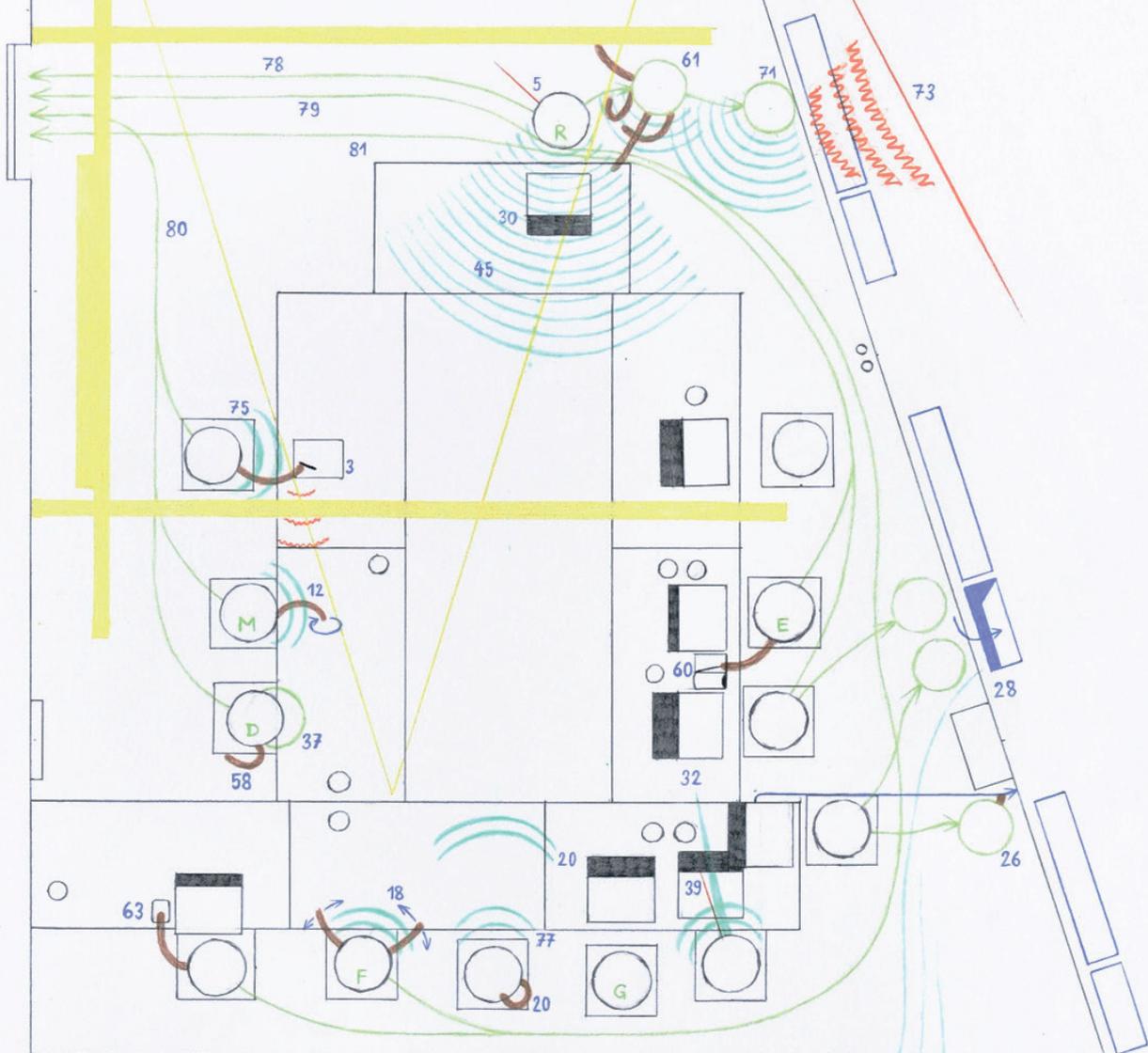
Die Erkenntnis von Aristoteles, dass das Unvorhergesehene die wahre Bewährungsprobe sei, hat sich eindrucksvoll bestätigt. Rückblickend dürfen wir feststellen, dass es gelungen ist, den Unterrichtsbetrieb trotz wechselnder Lage der Schutzvorkehrungen und geltenden Regeln jederzeit aufrechtzuerhalten. Auch das Hauptziel, den Maturandinnen und Maturanden sowie den Studierenden der Passerelle reguläre Abschlussprüfungen zu ermöglichen, konnte gut erreicht werden.

Wie dieser Jahresbericht eindrücklich zeigt, konnte mit sehr grossem Engagement aller Beteiligten Ausserordentliches geleistet werden, wofür ihnen unser grosser Dank gebührt. Vom Schuljahr 2020/2021 wird für immer auch der Abschied von Philomène Graber in Erinnerung bleiben, die mit ihrem unermüdlichen Schaffen die MSE wesentlich geprägt hat und die persönlichen Möglichkeiten vieler jugendlicher Menschen positiv mitgestaltet hat.

Dem neuen Leitungsteam um Luigi Brovelli und uns allen wünsche ich, dass zwischenmenschliche Kontakte und gemeinschaftliche Veranstaltungen in den kommenden Monaten – insbesondere auch noch im Lichte des 30-jährigen Bestehens – wieder vermehrt möglich sein werden. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit allen Anspruchsgruppen.

### **Simon Dörig**

Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung



## RÜCKBLICK der Schulkommission



### Ein Jahr für die Erinnerung

Das Schuljahr 2020/2021 wird auch den Mitgliedern der Schulkommission in nachhaltiger Erinnerung bleiben. Einerseits in schlechter Erinnerung:

Zunächst galt es Abschied zu nehmen von unserer Schulleiterin Philomène Graber,

welche nach langer Krankheit verstarb. Kurz vor ihrem Hinschied erfreute und rührte sie uns aber noch mit dem – wie immer – sehr sorgfältig geschriebenen und zudem wunderschön gestalteten Bericht für das vorherige Schuljahr. Dieser Bericht ist ihr Vermächtnis. Uns bleibt die Erinnerung an eine starke Frau mit einer unbändigen Passion für eine Bildung, die trägt – für alle.

Und dann war da natürlich die Pandemie, die viele wertvolle und liebgewonnene Interaktionen erschwerte oder verunmöglichte, für die Schule ebenso wie für die Schulkommission,

die zuweilen via Zoom tagen musste. Der Pandemie zum Opfer fiel insbesondere auch die Feier des dreissigjährigen Jubiläums der MSE mitsamt dem fünfzigjährigen Jubiläum der Kantonsschule Reussbühl.

Aber es bleiben mir auch positive Erinnerungen zu vermelden. Nämlich insbesondere dann, wenn ich daran denke, mit wie viel Engagement und Geschick sich unsere Schule und die Menschen, die sie ausmachen, den Widrigkeiten gestellt hat. Bei allen Einschränkungen: Der Unterricht fand in gewohnt guter Qualität statt, und niemand musste aufgrund der besonderen Situation eine Verzögerung auf seinem oder ihrem Bildungsweg hinnehmen.

Es ist mir ein grosses Bedürfnis, im Namen der Schulkommission allen Beteiligten unseren Dank und unsere Anerkennung für diese ausserordentliche Leistung in ausserordentlichen Zeiten auszusprechen. Ganz besonders erwähnen möchte ich hier Dr. Luigi Brovelli. Er führte ad interim mit

## RÜCKBLICK der Schulkommission

enormem Engagement die Geschäfte der MSE, und wir schätzen uns glücklich, dass wir ihn nun für die dauerhafte Übernahme der Schulleitung gewinnen konnten.

Schliesslich – obgleich streng genommen ausserhalb der Berichtsperiode für diesen Bericht – konnten wir doch noch unsere Jubiläumsfeierlichkeiten nachholen. In einem ebenso würdigen wie heiteren Rahmen blickten wir zurück auf 30 respektive 50 Jahre Bildung, die für viele tragend war und ist. Ich schliesse meinen Bericht in der Hoffnung, dass in einem Jahr unsere Präsidentin Mirjam Schwegler von einem schon wieder einigermaßen normalen Jahr berichten können wird, in dem wir unsere Schule für die Herausforderungen der kommenden Jahre weiterentwickelt haben. An solchen Herausforderungen fehlt es wahrlich nicht, von der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität über die strukturellen Veränderungen in der Bildungslandschaft bis hin zu einer nachhaltigen Personalentwicklung. Aber die Erinnerung an die ausserordentlichen Leistungen im vergangenen Schul-

jahr stimmen mich zuversichtlich, dass diese Weiterentwicklung gut gelingen wird.

**In Vertretung der Präsidentin:**

**Dr. Peter Blum**

Mitglied der Schulkommission



---

***Philomène Graber, 22. Juli 1963 bis 22. Mai 2021***

*Wir trauern um unsere allseits geschätzte Schulleiterin und Kollegin. Von 2013 bis 2021 hat sie die Maturitätsschule für Erwachsene mit grosser Kompetenz, viel Herzblut und viel Feingefühl für die Anliegen ihrer Lehrpersonen, Mitarbeitenden und Studierenden geleitet.*

*Am 22. Mai 2021 ist sie ihrer Krankheit erlegen, gegen die sie lange tapfer angekämpft hat.*

*Die hier abgedruckten Würdigungen, die anlässlich der Gedenkfeier vom 29. Mai 2021 vorgetragen worden sind, zeigen, wie sehr Philomène die MSE geprägt hat und wie sehr ihr früher Tod uns alle betroffen macht.*

---

### **Würdigung durch den ehemaligen Leiter Dienststelle Gymnasialbildung**

Am Pfingstmontag erreichte mich die Nachricht des Todes von Philomène Graber: «Lieber Aldo, es ist mir ein Anliegen, dir diese traurige Nachricht persönlich zu übermitteln. Philomène Graber ist am Samstagmorgen in der Frühe verstorben. Ihre Therapien haben nicht die gewünschte Wirkung gezeigt. Nach Auskunft ihres Bruders ist sie zuhause friedlich eingeschlafen». Die E-Mail der Rektorin Annette Studer hat mich traurig, sehr traurig und nachdenklich gemacht. Ich hätte Philomène von Herzen gewünscht, dass die Therapien erfolgreich verlaufen wären und sie endlich ein beschwerdefreies Leben hätte führen können. Als ob der Tod ihres Partners nicht schon genug Leid gewesen wäre. Mais non, «la vie n'est pas un long fleuve tranquille». Fast drei Jahre physisch äusserst belastbare Behandlungen. Hoffnung, Aufstehen, Kampf, wieder Leid, wieder Aufstehen, Rückschlag. Wie ungerecht sind die Schicksalsschläge unter den Menschen verteilt? Ich weiss, die Frage ist müssig.

Entsprechend ist es mir ein Anliegen, meine Uniform als ehemaliger Chef der Luzerner Gymnasialbildung für einen Moment abzustreifen und mit Ihnen, liebe Trauergemeinde, meine Eindrücke, meine Impressionen von Philomène Graber zu teilen. Das schulde ich Philomène Graber. Hier und jetzt. Es sind unvollständige, völlig subjektive Erinnerungen, die womöglich der Persönlichkeit von Philomène Grabe nur in Teilen, wohl meist imperfekt, skizzenhaft und wenig fokussiert, gerecht werden.

Menschen, so sagt man, trifft man mehrmals im Leben. Das erste Mal begegnete ich Philomène an der Uni Zürich, im Romanischen Seminar. Sie studierte in den höheren Semestern, und man kreuzte sich in den Literaturvorlesungen. Nein, gesprochen haben wir uns nicht. Aber ihre Gestalt blieb mir in Erinnerung: grossgewachsen, elegant, schlank, langes blondes welliges Haar, schlicht gekleidet und mit einem leichten Gang.

## IN MEMORIAM Philomène Graber

Rund vier Jahre später wurden wir dann an der Kantonsschule Alpenquai Berufskollegen, und ich wusste sofort: Wir waren uns schon begegnet.

Wir unterrichteten beide Französisch. Ein buntes und diverses Romanistik-Kollegium: Monika Zemp, die Belgierin, Miriam Binder, Kathy Oechslin, Monika Schmidlin, Michel Eisner, Rolf Winiker, Werner Renggli, der allseits gefürchtete Herr Herzog und die Truppe der Exil-Zürcher, mit dem frivolen André Oeschger, Michaela Baumann und mir. Während wir Zürcher eine lärmige Truppe waren, die sich womöglich zu ernst nahm, gerne etwas über die Luzerner Provinz frotzelten, war Philomène eine fokussierte, hilfsbereite und diskrete Kollegin. Sie ging ihren Weg und wurde später Prorektorin. Unsere Wege trennten sich nach drei Jahren.

Jahre später kreuzten sich unsere beruflichen Bahnen wieder: Philomène war seit einem Jahr Leiterin der MSE geworden, ich Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung.

Es begann ein beruflicher Austausch, den ich unter den Begriff «Perspektivenwechsel» stellen möchte. Den Begriff «Perspektivenwechsel» entnehme ich einem früheren Jahresbericht der MSE. Wir wissen, dass Philomène Wert darauf legte, hochwertige Jahresberichte für die MSE zu verfassen. Im Vorwort des Jahresberichts 2017/2018 lese ich von Philomène Graber:

*Vor allem aber erwerben unsere Studierenden bei ihren Tauchgängen Kenntnisse und Fertigkeiten, die es ihnen erlauben, komplexe Sachverhalte nuanciert zu beurteilen, andere Perspektiven einzunehmen und den eigenen Standpunkt nicht absolut zu setzen. Jacques Cousteau, der weltberühmte Meeresforscher, um noch etwas beim Tauchen zu bleiben, meinte: «Die beste Weise, Fische zu beobachten, besteht darin, selber zum Fisch zu werden.» Fischwerden – nicht im Sinne einer Anpassung, sondern im Sinne eines Perspektivenwechsels.*



*Illustration von Marco Fuchs, Jahresbericht MSE 2017/2018*

Sie gestatten eine Randbemerkung: Der Jahresbericht war mit diesem genialen Bild versehen. Ein Taucher im Pool mit Borsalino-Hut, Hawaii-Hemd und Skibrille. Es war die Facharbeit im Bildnerischen Gestalten des Maturanden Marco Fuchs.

Perspektivenwechsel: Philomène Graber gelang es immer, die Anliegen der MSE im Kontext meiner Perspektive und Optik vorzubringen. Ihr waren das kantonale Sparkorsett, die Regulation, der Wettstreit um die knappen Ressourcen bei gleichzeitig zu vielen Projekten immer bewusst und sie wusste die Interessen der MSE in einer guten und beharrlichen Form auszudrücken, die für mich immer anschlussfähig war.

Ja, Philomène zeigte Sinn für meine Perspektive, die Perspektive des Hüters des Gesamtsystems, in dem die MSE eine Schule aber nicht die einzige Schule ist, obwohl einmalig in ihrer Ausgestaltung, mit ihrem Auftrag und ihren Studierenden. Philomène gelang es gekonnt, mich für die Belange der MSE zu interessieren und zu committen. Ich erinnere mich an den schönen Festakt mit Ball anlässlich des Jubiläums. Ich erinnere mich an die Veranstaltungsreihe «Bildung trägt» und den Vortrag über die Herausforderungen rund um den Seetalplatz und die Renaturierung der

## IN MEMORIAM Philomène Graber

Emme. Ich erinnere mich an den Austausch zu den guten Ergebnissen der Evaluation durch das Institut für externe Schulevaluation IFES.

Philomène hatte ein Gespür dafür, mit dem BKD und der DGym-Leitung im Gespräch zu bleiben, den Faden des Austausches nicht abreißen zu lassen, die Interessen der MSE gut, beharrlich und mit der ihr so eigenen Stimme zu vertreten und diese Themen für mich bedeutsam und relevant zu machen.

Philomène Graber war eine aufmerksame Schulleiterin. In all ihren Facetten: Aufmerksam für die Bedürfnisse von Studierenden und Personal. Aufmerksam für die Ausstattung der Bildung. Aufmerksam für die Festivitäten und Anlässe. Sie hatte Stil.

Ein Zeichen ihrer Aufmerksamkeit war aber auch, dass sie meine jährlichen Geburtstagswünsche mit einer persönli-

chen Dankeskarte erwiderte. Philomènes Karten erreichten mich aus dem Binntal im Wallis, wohin sie sich während der Sommerwochen zurückzog. Es waren Worte der Anerkennung und des Dankes. Ja, Philomène hatte ein gutes Gespür für die Menschen. Einmal schrieb sie mir eine Karte, auf der die Schulordnung von Binn abgebildet war, und sie stellte einen witzigen Bezug zu unserer Tätigkeit bei den Gymnasien her.

Beim Tod ihres Partners, nach der eindrücklichen Feier im Kloster Gerlisberg, offenbar ein Kraftort für sie, schickte ich ihr als Kondolenzkarte ein mir liebes Zitat von Julian Barnes, der den Tod seiner Frau betrauert. Ich zitiere Barnes:

*Trauerarbeit. Dieses Wort mit dem zuversichtlichen zweiteiligen Namen klingt wie ein klares und solides Konzept. Dabei ist es flüssig, glitschig und metaphorisch. Manchmal ist diese Arbeit passiv, ein Warten darauf, wie die Zeit und der Schmerz vergehen: manchmal aktiv, eine bewusste Hinwendung zu*

## IN MEMORIAM Philomène Graber

*Tod und Verlust und dem geliebten Menschen; manchmal notwendigerweise ablenkend. Und man hat so eine Arbeit noch nie gemacht. Sie ist unbezahlt und doch nicht freiwillig.*

Auch für diese Kondolenzkarte bedankte sich Philomène bei mir, so aufmerksam wie sie war, mit persönlichen und überlegten Worten. Die Worte von Barnes gewinnen insbesondere für die Menschen, die Philomène sehr nah standen, ihre Familie und Freunde, erneut Bedeutung.

In der Novellensammlung «Decameron» des Renaissance-Autors Boccaccio ziehen sich zehn junge Menschen ins toskanische Hinterland zurück, um die Pest, die in Florenz grassiert, zu überleben. Um sich die Zeit zu vertreiben, erzählen sie sich Geschichten. Sie überleben die Pest durch das Erzählen, durch die Artefakte der Sprache. Eine der Protagonistinnen ist Filomena (Philomène), l'amante del canto – die Liebhaberin des Gedichts. Filomena und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter der «Brigata» überleben die Pest. Die

Kunst der Sprache überdauert den Tod. Dieses Bild hätte Philomène Graber sicherlich gefallen.

Leider hat sie den Krebs nicht überlebt. Obwohl ihr die Kultur und die Artefakte der Sprache viel bedeuteten. Möge Philomène Graber noch lange Zeit in unseren Gedanken sein.

**Aldo Magno**, ehemaliger Leiter Dienststelle Gymnasialbildung

### **Würdigung durch die Rektorin**

Wir sind alle tief betroffen von Philomènes Tod. Als wir einhalb Wochen vorab den wunderbar gestalteten Jahresbericht von ihr erhielten, gab uns dies Anlass zur Hoffnung, es möge ihr etwas besser gehen. Sie hat mit bewundernswürdiger Tapferkeit gegen ihre Krankheit gekämpft. Und es ist charakteristisch für Philomène und ihr riesiges Engagement für die MSE, dass sie bis zum Schluss ihre Kraft darauf verwendete, diesen Jahresbericht zu vollenden und die Leistungen ihres Kollegiums zu würdigen und allen ein letztes Mal in grosser Verbundenheit zu danken!

So haben wir Philomène immer gekannt und geschätzt: Die Fürsorge für ihre Lehrpersonen und Studierenden und die Pflege einer lebendigen Schulgemeinschaft lagen ihr stets am Herzen. Durch SCHILW-Veranstaltungen, Austauschgefässe an Schulkonferenzen und ihre stets äusserst liebevoll organisierten Personalanlässe gelang es ihr, die MSE-Lehrpersonen zu einer engagierten, vertrauensvollen Gemeinschaft zusammenzuschweissen, obwohl die meisten nur ein kleines Pensum an der MSE unterrichten.

Daneben galt ihre Fürsorge auch den Studierenden: Mit viel Einfühlungsvermögen und Empathie unterstützte sie sie dabei, den anspruchsvollen Balanceakt zwischen Studium, Beruf und Familie erfolgreich zu meistern, und würdigte ihre Leistungen jeweils in sehr berührenden Reden an den Abschlussfeiern. Die von Philomène stets festlich und stilvoll gestalteten Matura- und Passerellenfeiern werden uns unvergessen bleiben.

An diesen Feiern, an Informationsanlässen, in den Jahresberichten und den Medien hat Philomène die Bedeutsamkeit der MSE als einzige öffentliche Maturitätsschule für Erwachsene in der Zentralschweiz wirksam aufzuzeigen verstanden. Insbesondere der Passerellen-Lehrgang prosperierte während ihrer achtjährigen Amtszeit, so dass letzten Sommer erstmals über 100 Absolventinnen und Absolventen ihr Diplom entgegennehmen durften.

Es war Philomène stets ein Anliegen, dass ihre Studierenden die MSE nicht nur mit den nötigen fachlichen Kompetenzen für das Studium verliessen, sondern mit einer umfassenden,

## IN MEMORIAM Philomène Graber

tragenden Bildung, deren unbezahlbaren Wert sie immer wieder betonte. Anlässlich des 25-jährigen MSE-Jubiläums lancierte Philomène deshalb einen Leitbild-Erneuerungsprozess und stellte das neue Leitbild der MSE unter das Motto «Bildung trägt». Zu dessen Versinnbildlichung liess sie für alle Schulsehörerigen eine originelle Schultasche mit diesem Motto kreieren. Diese Taschen werden uns ein besonderes Andenken an Philomène sein und uns jedes Mal an sie erinnern, wenn wir sie benutzen.

Zu einer tragenden Bildung gehörten für Philomène auch schöne Kulturanlässe und der «Mittwoch à la carte», die sie geschickt dazu nutzte, für besondere Kompetenzen und Wissensschätze ihrer Lehrpersonen ein Fenster zu öffnen. Kultur und Kultiviertheit strahlte Philomène mit ihrer ganzen Persönlichkeit aus, aber sie pflegte sie auch als Schulleiterin und als Französischlehrerin in ihrem Unterricht.

Ich möchte daher schliessen mit einem französischen Gedicht von Paul Eluard, das uns etwas Trost und Hoffnung spenden soll bei unserer Trauer um Philomène:

*La nuit n'est jamais complète.  
Il y a toujours, puisque je le dis,  
Puisque je l'affirme,  
Au bout du chagrin  
Une fenêtre ouverte, une fenêtre éclairée.  
Il y a toujours un rêve qui veille,  
Désir à combler, faim à satisfaire,  
Un cœur généreux,  
Une main tendue, une main ouverte,  
Des yeux attentifs,  
Une vie, la vie à se partager.  
La nuit n'est jamais complète.*

So hoffen wir auch für Philomène, dass sie nach dem Dunkel der Krankheit und der Schmerzen Erlösung gefunden hat. Wir danken ihr für alles, was sie für die MSE geleistet hat, und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

**Annette Studer**, Rektorin KSR

### **Würdigung durch den stv. Schulleiter**

Wer das Büro von Philomène betrat, bemerkte unter anderem eine grosse Anzahl verschiedenster Dankes- und Grusskarten von Lehrpersonen und Studierenden, die Dankbarkeit, Respekt und Wertschätzung ausdrücken. So zum Beispiel diese hier, die von einer Studierenden verfasst worden ist, die selber unter schweren gesundheitlichen Problemen zu leiden hatte:

*Liebe Frau Graber*

*Ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken für all die Unterstützung, die ich von Ihnen erhalte. Sie können sich gar nicht vorstellen, welche positive Auswirkung das auf mich hat! Vielen herzlichen Dank für alles!*

Philomène lernte ich 2001 an der MSE kennen, als sie ein Pensum Französisch übernahm. Vom ersten Moment an schätzte und respektierte ich sie als eine Persönlichkeit, die

in ihren Gedanken und in ihrem Handeln stets das Gegenüber, stets den Menschen in den Mittelpunkt stellte.

Eigentlich hätte ich Philomène gerne besser kennengelernt, da wir einiges gemeinsam hatten und sich unsere beruflichen Wege immer wieder kreuzten. Zunächst war sie meine Kollegin als Lehrperson an der MSE. Sie wurde dann Prorektorin an der Kantonsschule Alpenquai, ich ein Jahr später Prorektor an der Kantonsschule Reussbühl. Gemeinsam absolvierten wir die Ausbildung zur Schulleiterin beziehungsweise zum Schulleiter an der Universität St. Gallen. Als sie ein paar Jahre später die Schulleitung der MSE übernahm und so Mitglied der Schulleitung der Kantonsschule Reussbühl wurde, hatten wir wieder mehr miteinander zu tun. Wieder erlebte ich sie als unglaublich empathische und kultivierte Persönlichkeit. So zögerte ich keinen Moment, als es darum ging, an der Passerelle während eines Jahres ein kleines Physikpensum zu übernehmen.

## IN MEMORIAM Philomène Graber

Letzten Samstag hat Philomène uns für immer verlassen. Ihr Verlust schmerzt.

Mir bleibt nun die Aufgabe, die MSE nach allen Kräften im Sinne und im Geiste Philomènes weiterzuführen. Eine Aufgabe, die mich mit Respekt erfüllt.

Gerne verlese ich den Lebenslauf Philomènes, der von ihrem Bruder, Felix Graber, verfasst worden ist:

*Philomène Graber wurde am 22. Juli 1963 in Luzern geboren und verbrachte ihre Kindheit und Jugend gemeinsam mit ihren drei Geschwistern in Kriens. Ihre Mutter Hedy Salquin war Dirigentin, Pianistin und Komponistin, ihr Vater Josef Graber Finanzdirektor bei der von Moos Stahl AG und langjähriger Grossrat. Die Sommerferien verbrachte die Familie im Obergoms im Binntal und in Versoix bei den Grosseltern, beides Orte, an denen Philomène auch in späteren Jahren sehr gerne verweilte.*

*In Kriens besuchte Philomène Graber die Primarschule und bereits als Kind waren ihre Lieblingsspiele «Detektivin» oder «Lehrerin». Nach der Matura, die sie an der Kanti Alpenquai erlangte, studierte sie an den Universitäten Zürich und Genf Romanistik und Germanistik und erwarb das Gymnasiallehrerdiplom in Französisch und Deutsch, absolvierte Nachdiplomstudien in Fremdsprachendidaktik, Etudes genre und den Zertifikatslehrgang für Schulleiterinnen und Schulleiter der Universität St. Gallen.*

*Philomène Graber unterrichtete seit 1996 an der Kantonschule Alpenquai Luzern, wo sie seit 2007 zusätzlich die Funktion einer Prorektorin Untergymnasium innehatte. Bereits aus dieser Zeit kannte sie die Maturitätsschule für Erwachsene aus eigener Erfahrung, da sie dort von 2001 bis 2008 in einem Teilpensum Französisch unterrichtete, Klassenlehrerin war und sich in verschiedenen Projekten für die MSE-Schulentwicklung engagierte. Seit Anfang des Schuljahres 2013/2014 amte sie als Schulleiterin der MSE.*

## IN MEMORIAM Philomène Graber

*Lehrerin sein, Wissen mit anderen zu teilen und zu vermitteln war nicht nur Philomènes Traumberuf, sondern auch ihre Berufung. Besonders wichtig war ihr dabei, dass auch Menschen, die nicht auf dem einfachsten Weg Zugang zu Bildung hatten, gefördert wurden.*

*Mit ihrem Lebenspartner, der vor fünf Jahren verstarb, unternahm sie ausgedehnte Reisen, gerne auch auf einem Segelschiff, oder besuchte grosse Städte wie London, Paris und New York. Sie liebte es, Kultur zu geniessen, insbesondere war sie eine profunde Kennerin des Tanzes und besuchte Vorstellungen, die ihr gefielen, gerne mehrmals, oft in Begleitung von Freundinnen und Freunden.*

*Seit ihrer Kindheit hatte Philomène stets eine oder mehrere Katzen und fühlte sich diesen Wesen sehr verbunden. Am letzten Samstag ist sie in ihrem Haus in Kriens, umgeben von ihren drei Katzen, friedlich entschlafen.*

**Dr. Luigi Brovelli**

Schulleiter a. i. seit Februar 2021

Schulleiter seit August 2021

## IN MEMORIAM Philomène Graber

### Würdigung durch den Geschichtslehrer der MSE

*Chère Philomène*

Ich erlaube mir, hier ein paar Worte an dich zu richten.  
Meine persönlichen Gedanken will ich übertiteln mit

#### DANEBENSTEHEN – DANEBENSTEHEND

Es war für uns während deinen letzten Jahren nicht einfach, Philomène.

Ich erlebte mich – wie viele von uns, meist hilflos danebenstehend. Ich bemühte mich, wir alle bemühten uns, konnten jedoch kaum etwas für dich tun.

Du hingegen warst aktiv, hast dich eingebracht, warst interessiert. Du hast dich wiederholt gemeldet und fragtest Persönliches nach. Bis in deine letzten Tage hast du zu deiner MSE geschaut. Mit grosser Erfahrung kann ich behaupten: Du warst eine sehr gute Schulleiterin!

Wir, die anderen – so schien es mir zumindest – waren dir oft beinahe bedeutender als du dir selber? – Vielleicht stimmt Letzteres aber auch nicht?

Wir sahen dich kämpfen. Zweifellos warst du eine willensstarke Persönlichkeit. Du glaubtest und hofftest bis in deine letzten Tage.

Ich aber, wie viele von uns, erlebte mich selbst, leider, halt als danebenstehend, wusste nicht recht, wie? was? wann?

Als ich letzten Herbst ebenfalls die Endlichkeit unserer Existenz kennenlernen musste, und es dir, bereits jahrelang, alles andere als gut ging, warst du hilfreich und unterstützend. Nicht nur ich, auch andere – wie ich hörte – erlebten dich als empathisch, nachfragend, aufmunternde Zeichen setzend; nie mütterlich, dafür souverän, menschlich und herzlich.



*MSE-Tasche:  
«Bildung trägt»*

## IN MEMORIAM Philomène Graber

Gleichzeitig sahen wir jedoch alle dein scheussliches, unbarmherziges Schicksal und konnten nicht recht, wussten nicht recht – standen halt daneben.

Es hat mich persönlich geschmerzt, das alles so ohnmächtig zu erleben. Auch darin weiss ich mich nicht allein. Jetzt ist es dir gegenüber nicht mehr zu ändern: Wir alle stehen für immer bei dir, halt daneben.

Bezüglich deiner ideellen Hinterlassenschaft können wir uns aber aktiv zeigen!

Ich, einzelne mit mir, vielleicht kommen weitere andere noch dazu, wir haben uns entschieden: Wir wollen für dich unser Danebenstehen kultivieren!

Du hast uns einen MSE-Slogan schaffen lassen und ihn auf eine Tragtasche übertragen. Deine These meint: So kann die Schule sich selbst, aber auch die Studierenden und wir Lehrpersonen uns bei unserer Arbeit langfristig motivieren! Bunt, mit starken Farben und auffallend viel Blau kommt diese MSE-Tasche daher. Eigentlich gerade so, wie wir dich,

oft persönlich, uns direkt motivierend und ansteckend erlebt haben:

*Bildung trägt @ mse.lu.ch*

*Maturitätsschule für Erwachsene Luzern*

Diese, deine starke Vision wollen wir weitertragen! Diesen Anspruch und dieses Ziel führen wir weiter! Hier auf Reussbühler Boden, aber auch anderswo, säen und pflanzen wir!



*Speierling*

*Sorbus domestica*

Ich schlage vor, der Baum, den wir hier auf Reussbühler Bildungsboden für dich Philomène, just während den Notenkonferenzen einpflanzen, soll sinnbildlich für dein MSE-Motto stehen: Bildung trägt Früchte!

«Der Speierling [Sorbus domestica] ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Mehlbeeren

## IN MEMORIAM Philomène Graber

[Sorbus] innerhalb der Familie der Rosengewächse. Er gilt als Wildobstbaum und ist als Wildgehölz eine der seltensten Baumarten in unserem Raum; 1993 wurde der Speierling hier wegen seines rückläufigen Bestandes zum Baum des Jahres gewählt.» *[Wikipedia: Speierling]*

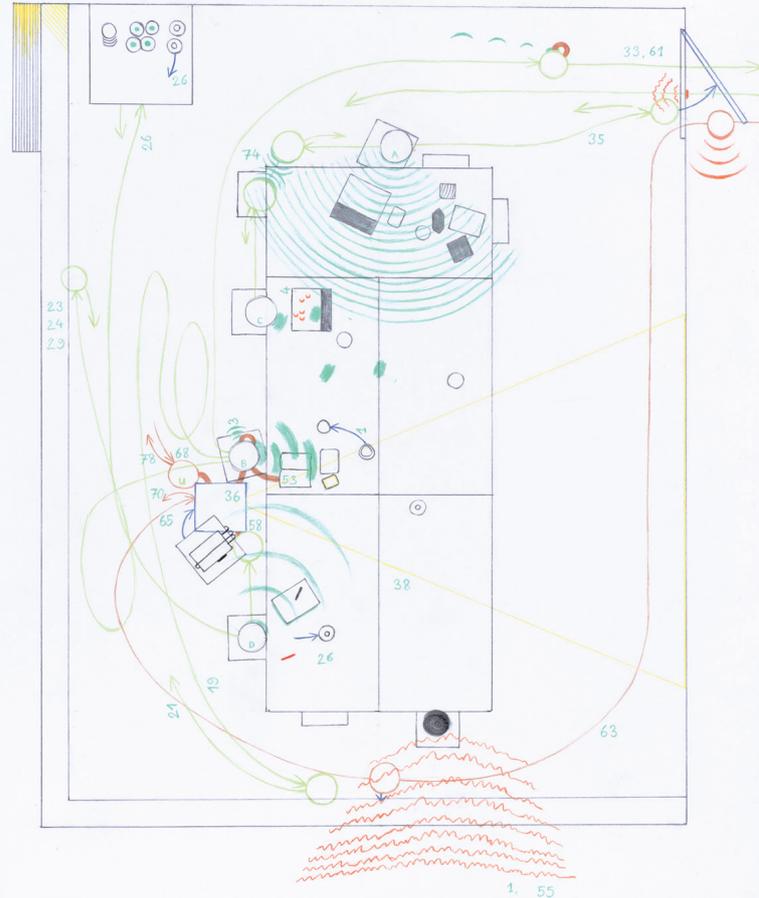
Der Baum soll uns durch sein Gedeihen daran erinnern, dass unsere Arbeit, bei der wir ja alle hoffen, etwas zur Bildung beizutragen, Früchte trägt!

Auch wenn dieser Baum keine allzu schmackhaften Früchte tragen wird – er wird wohl nicht umsonst Speierling genannt –, wird er bestimmt im Frühling jeweils weit sichtbar viele Rosenblüten treiben.

Alle jene, denen bekannt ist, für wen und wofür dieser Baum steht, werden sich an dich erinnern. Zusammen mit all denen, die es nicht wissen, werden sie, zusammen, einfach – danebenstehen.

*Au revoir, Philomène*

**Dr. Jürg Stadelmann**



## PORTRÄT einer Ehemaligen: Melanie Schnider



### Interview mit einer ehemaligen Studierenden

Melanie Schnider hat an der MSE in diesem Sommer die Matura gemacht und studiert jetzt Kommunikation an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften [ZHAW].

### *Schulleiter Luigi Brovelli: Wie sind sie auf die MSE Luzern aufmerksam geworden?*

**Melanie Schnider:** Ich bin im Internet auf die MSE aufmerksam geworden und konnte mich auf ihrer Website entsprechend informieren.

### *Seit wann war es Ihr Wunsch, die Matura zu machen?*

Ich habe als Quereinsteigerin bei der Zeitung «Bote der Urschweiz» begonnen, und mir hat die Tätigkeit als Freelance-erin und später als redaktionelle Mitarbeiterin unglaublich gut gefallen. So habe ich gemerkt, dass ich mich gerne in diesem Bereich weiterbilden möchte, und für ein Studium die Matura benötige.

### *Wie haben Sie die MSE-Zeit als Ganzes so erlebt?*

Ich habe diese Zeit wirklich unglaublich gut in Erinnerung. Es war jedoch auch eine anstrengende Zeit. Es war zunächst eine Herausforderung für mich, Lernen und Arbeiten unter einen Hut zu kriegen. Doch im Verlauf der MSE konnte ich mein Zeit-

## PORTRÄT einer Ehemaligen: Melanie Schnider

management verbessern. Heute bin ich sehr dankbar für die vielen Erfahrungen mit selbstorganisiertem Lernen. Zugleich konnte ich sehr viel neues Wissen in den verschiedensten Bereichen erwerben. Die MSE erweiterte meinen Horizont. Auch in der Klasse hatten wir es sehr gut zusammen und konnten uns auch gegenseitig unterstützen.

### *Was werden Sie – nebst den obgenannten Aspekten – sonst noch vermissen aus Ihrer MSE-Zeit?*

Auch mit den Lehrpersonen hatten wir es gut, wir wurden auf dem Weg sehr gut begleitet. Die Organisation war klar; wir wussten, was bis wann bearbeitet sein musste, und was in den jeweiligen Semestern verlangt wurde. Es war eine gute Zusammenarbeit und ein toller Unterricht.

### *Welche Tipps würden Sie Interessierten oder Leuten, welche an der MSE gerade ihre Ausbildung beginnen, geben?*

Nie aufgeben! Auch dann nicht, wenn es mal anstrengender sein sollte. Zudem hat es mir geholfen innerhalb der Klasse

ein Team zu bilden. So konnten wir uns gegenseitig helfen und den Weg zur Matura gemeinsam gehen. Wenn mir ein Fach besondere Mühe bereitet hat, habe ich mir die Frage gestellt, weshalb dieses Fach wichtig ist. Auf diese Weise konnte ich meine innere Neugier wecken und mich motivieren.

### *Würden Sie die MSE weiterempfehlen?*

Auf jeden Fall!

### *Wem und warum?*

Einerseits denjenigen, welche die Matura brauchen für ihren beruflichen Werdegang und trotzdem noch Teilzeit arbeiten möchten. Aber auch generell allen, die ein gutes Rüstzeug für ihr Studium brauchen, wie beispielsweise ein starkes Durchhaltevermögen, ein gutes Zeitmanagement oder die Fähigkeit zur Selbstmotivation und zum eigenverantwortlichen Lernen im Selbststudium. Dieses Rüstzeug erwirbt man an der MSE eindeutig. Auch kann ich die MSE all denen empfehlen, die einfach neugierig sind.

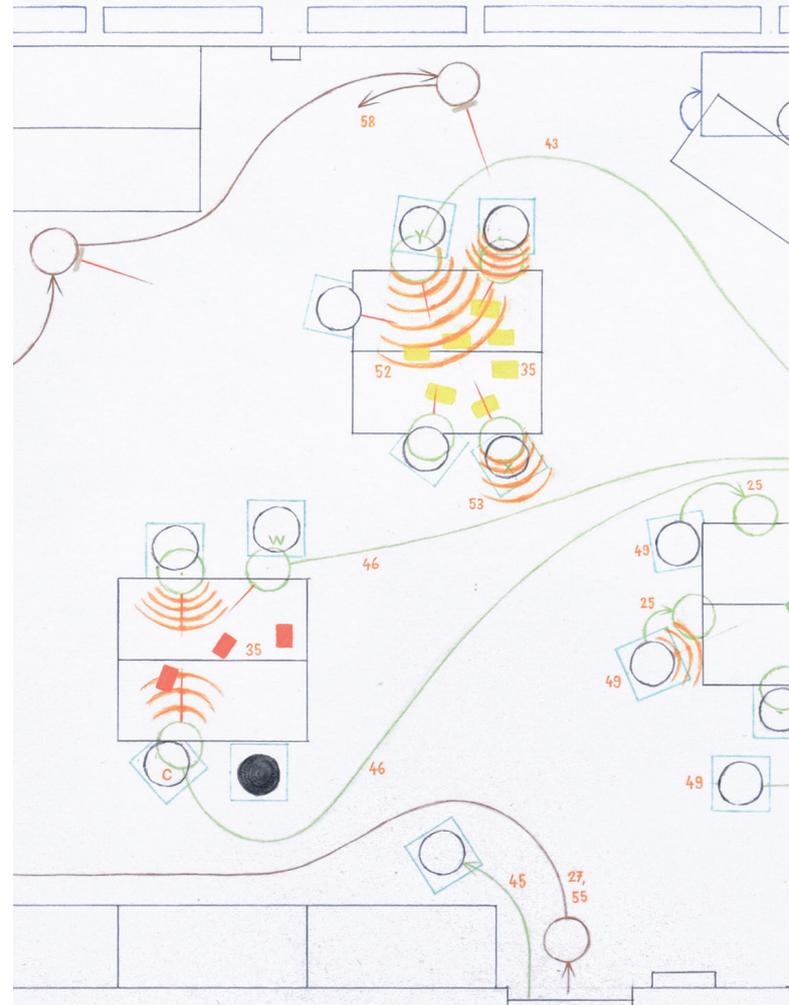
## PORTRÄT einer Ehemaligen

*Wie ist Ihnen im Herbst der Einstieg ins Studium der Kommunikation an der ZHAW gelungen? Wie haben Sie den Beginn Ihres Studiums erlebt?*

Wirklich sehr gut. Ich habe gemerkt, dass mir die MSE-Erfahrung sehr hilft, da man auch viele Texte selbst bearbeiten und selbstständig lernen muss.

*Welches sind Ihre weiteren Pläne? Denken Sie auch schon an die Zeit nach Ihrem Studium?*

Ich kann mir sehr gut vorstellen, nach dem Studium im Journalismus tätig zu bleiben, oder in der Unternehmenskommunikation zu arbeiten. Aber vielleicht ergeben sich ja auch noch andere Wege.



**Ruth Bossart**

1968 in Luzern geboren und in Luzern aufgewachsen, absolvierte Ruth Bossart das Lehrerseminar mit Maturität. Bereits während ihres Studiums der Geschichte und Politologie in Zürich, Basel und Lodz (Polen) war sie für das Regionaljournal des Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) tätig. Durch ihren Ehrgeiz und getrieben von der Neugier arbeitete sie sich Schritt für Schritt zum Posten der Auslandskorrespondentin hoch. Im Rahmen ihrer Tätigkeit konnte sie unter anderem aus Tokio, Singapur und Indien berichten. Während des Militärputschs gegen den Präsidenten Erdoğan 2016 berichtete sie aus der Türkei. Zu diesem Thema stand sie der Klasse K66 Rede und Antwort.

**Wir schreiben heute die Geschichte von morgen**

Spricht man von Geschichte, sind einschneidende Ereignisse in der Vergangenheit der Menschen gemeint. Geschehnisse, derer noch immer gedacht wird und an deren Auswirkungen sich sowohl die Gegenwart als auch die Zukunft orientieren. Es steht daher ausser Frage, dass sich der Geschichtsunterricht die Basis aus diesen Ereignissen zurechtlegt. Die Vorstellung eines eher verstaubten Eindrucks von Geschichte sollte also ausbleiben. Zumal, wenn die Tatsache, dass Geschichte auch einmal passieren muss, nicht aussen vorgelassen wird. Mit dem Grundsatz «Wir schreiben heute die Geschichte von morgen» wagte Jürg Stadelmann den Versuch, den Teilnehmenden des Ergänzungsfachs der diesjährigen Maturitätsabschlussklasse K66 zu einem neuen Blickwinkel zu verhelfen.

Dass Geschichte in der Gegenwart passiert, wurde im Rahmen einer Oral-History-Einheit verdeutlicht. Diese Methode der Geschichtswissenschaft basiert auf strukturiert gestellte Fragen an eine Zeitzeugin, einen Zeitzeugen. Diese Person kann von einem Ereignis berichten, da sie zur fraglichen Zeit gelebt hat und im Stande ist, die Situation zu erläutern. Durch solche Gespräche werden Quellen geschaffen und Erfahrungen, Eindrücke und persönliche Ansichten festgehalten.

## PROJEKT «Oral History»

Im Februar durfte die Klasse K66 zu einem solchen Oral-History-Anlass Ruth Bossart begrüßen. Durch ihre Tätigkeit als Auslandskorrespondentin in der Türkei konnte sie als Zeitzeugin vom Militärputsch 2016 berichten. Der Nahe Osten und seine Geschichte waren zuvor detailliert im Unterricht behandelt worden. Der sehr gelungene Austausch mit Frau Bossart erlaubte uns als Klasse nicht nur einen vertieften Einblick in



*Ruth Bossart beim Interview*

Foto: Bejtush Korqai, K66

die Tätigkeit einer Journalistin und Auslandskorrespondentin, sondern er zeigte auch auf, wie ein Historiker sein Handwerk ausführt. Zumal die Vor- und Nachbearbeitung Teil dieser Oral-History-Lektionen war. Ein Vorgang von heute ist morgen Geschichte. Die Resultate müssen bei einem späteren Blick in die Vergangenheit erklärbar sein, zum anderen in einen größeren Kontext gestellt werden.

Im Rahmen des Ergänzungsfaches Geschichte und der Unterrichtseinheit mit Ruth Bossart als Gast ist es Jürg Stadelmann durchaus gelungen, den Ergänzungsfachstudierenden der Klasse K66 neue Blickfelder zu öffnen und ihnen sein Metier als Historiker näher zu bringen.

**Tabea Felder Emmenegger, K66**

LUZERN

KANTON  
LUZERN

30 Jahre  
MSE



1990-2020

Maturitätsschule für  
Erwachsene MSE | [mse.lu.ch](https://mse.lu.ch)

## 30 JAHRE MSE



Das letzte Schuljahr hätte das Jubiläumsjahr werden sollen. Doch wie so vieles sind die geplanten Anlässe der Pandemie zum Opfer gefallen.

Mit einem Jahr Verspätung konnten wir am 24. September 2021 nun doch noch den 30. [eigentlich bereits den 31.] Geburtstag der

Maturitätsschule für Erwachsene, zusammen mit dem 50. Geburtstag unserer grossen Schwester, der Kantonsschule Reussbühl Luzern, feiern.

Im Rahmen dieser Feier blickt Cécile Huber, Absolventin der MSE aus dem Jahre 2005, auf ihre Zeit an der MSE zurück.

*«The past is a foreign country;  
they do things differently there.»*

Dieses Zitat von L.P. Hartley stimmt für mich in Bezug auf diese Bildungsstätte gar dreifach: Ich kenne diese Hallen in den Rollen einer <regulären> Kantischülerin, einer MSE-Absolventin und einer Stellvertreterin von Geschichts- und Englischlehrpersonen der KSR und der MSE. Abgeschlossen habe ich die MSE 2005 – das ist genügend lange her, um von dieser ganzen Erfahrung persönlich ein wenig Abstand gewonnen zu haben, jedoch noch nicht genügend lange, um enthusiastisch in ein Lied à la «those were the best days of my life» ausbrechen zu wollen.

Im Vergleich zu meiner ersten Runde hier brachte ich nun besseres Werkzeug für eine erfolgreiche gymnasiale Bildung mit: Ich war während meiner Lehre zur Pflegefachfrau erwachsen geworden, brachte – und bitte unterschätzen Sie das nicht – einen fast vollständig ausgebildeten Frontallappen mit, sowie die Bereitschaft, mich auf Fächer und Themen einzulassen, die mich bis anhin kaum interessiert hatten.

## 30 JAHRE MSE

Wir alle kennen das Phänomen: Wir umgeben uns vorzugsweise mit Menschen, welche die eigenen Interessen, Narrative und Weltbilder widerspiegeln. Dies gibt uns zwar das Gefühl von Geborgenheit, im Sinne von <seinen Platz gefunden zu haben>, macht uns aber auch träge. Die MSE bot mir die extrinsischen Faktoren, um mich jenseits meiner sozialen Blase ein wenig umzusehen. Vorteilhaft war ein mitgebrachtes Wissensgerüst, das ich nun weiter füllen, vernetzen und aufbauen konnte.

Ist die MSE genügend relevant, um politisch und wirtschaftlich getragen zu werden? Ist die MSE eine Erfolgsgeschichte? Natürlich ist sie dies. Die MSE bietet so viel mehr als enzyklopädisches Wissen, das sich einfach googlen lässt. Gerade in unserem Zeitalter von Fake News, Alternative Facts, sinnentleerten Floskeln und populistischen Parolen ist es besonders wichtig, zu kritischem und analytischem Denken anzuregen, das mentale Werkzeug zu schärfen (oder schärfen zu lassen), den eigenen Horizont zu erweitern, Zusammenhänge und

Muster zu erkennen, und zwischen Meinungen und Fakten unterscheiden zu können.

Im Idealfall halten die MSE-Absolventinnen und Absolventen den Schlüssel in der Hand, um sich selbst neue Türen öffnen und damit neue Sphären erschließen zu können. Und ich meine dies jenseits des Erwerbs von Diplomen und Zertifikaten – sondern vielmehr als Gegensteuer zu einer möglichen Realität, die Anthropologen bereits in den 1990er Jahren prophezeiten:

*«We may become information giants, but risk becoming knowledge dwarfs.»*

### 1990–2000

- ◆ Am 1. Januar 1990 nimmt Sabine Jaggy-Kaufmann als vom Regierungsrat ernannte Leiterin der Maturitätskurse für Erwachsene ihre Arbeit auf. Der Start erfolgt in den Räumen der Kantonsschule Alpenquai mit 25 Studierenden und 12 Lehrpersonen.

Da eine sehr lange Warteliste besteht, starten bereits im August die Kurse 2 und 3 mit insgesamt 48 Studierenden. Am Ende des ersten Jahres zählt die Schule 60 Studierende. Deren Durchschnittsalter liegt bei etwa 32 Jahren.

In den Herbstferien findet die erste Informatik-Blockwoche statt und am 5. Januar 1991 der erste «Samedi à la carte» – zwei Veranstaltungen, die seitdem zum Jahresprogramm der Schule gehören.

- ◆ Das zweite Jahr ist geprägt von einem rasanten Ausbau der Schule. Im Januar 1991 starten die Kurse 4 und 5, und im August 1991 beginnt Kurs 6. Bei Jahresende zählen die MKE bereits über 100 Studierende, und der Lehrkörper ist auf 26

Personen angewachsen. Die Kurse 4 bis 6 müssen wegen Platzmangels am Alpenquai an der Kantonsschule Reussbühl unterrichtet werden.

- ◆ Im Januar 1993 kommen drei weitere neue Kurse dazu; die Zahl der Studierenden erhöht sich damit im Frühlingsemester 1993 auf 189. An der Maturafeier vom 28. Juni können an 18 Studierende des Pilot-Kurses 1 die ersten Maturazeugnisse verteilt werden; vier Tage später trifft die von Bundesrätin Ruth Dreifuss unterschriebene Eidgenössische Anerkennung unserer Maturität ein.
- ◆ Auf Beginn des Herbstsemesters 1994 geht ein grosser Wunsch von Schulleitung, Studierenden und Lehrpersonen in Erfüllung: Alle Kurse sind für die nächsten drei Jahre im Musegg-Schulhaus unter einem Dach. In der Person von Regula Jeger erhält Sabine Jaggy eine Schulleiter-Stellvertreterin, die sie vor allem bei der Aufnahme der Studierenden und bei der Organisation von Spezialanlässen entlastet.

## 30 JAHRE MSE Chronik 1990–2020

- ◆ Im Frühjahrssemester 1995 tritt ein neues MKE-Modell in Kraft: Die bisherige 7-semesterige Ausbildung wird abgelöst durch eine 6-semesterige, der ein Vorkurs von 12 Wochen mit sechs Fächern vorangeht. Unbefriedigend am bisherigen Modell waren vor allem die hohen Ausfälle im ersten Semester. Am 5. Februar 1995 beginnen die ersten vier Vorkurse.
- ◆ Auf den 1. August 1996 tritt eine nicht unwichtige Namensänderung in Kraft: Die Maturitätskurse werden in Maturitätsschule für Erwachsene umbenannt; die MKE werden zur MSE.
- ◆ Regula Jeger, MSE-Lehrerin der ersten Stunde, wird auf den 1. August 1997 zur neuen Schulleiterin gewählt. Auf Beginn des Herbstsemesters erfolgen umfassende organisatorische Neuerungen: Die MSE wird der Kantonsschule Reussbühl als selbstständige Abteilung mit eigener Schulleitung und eigenem Sekretariat angegliedert. Die MSE erfährt nach

Jahren des Provisoriums erstmals so etwas wie ein Heimatgefühl.

- ◆ An zwei Klausurtagungen im Januar und Mai 1998 werden die wichtigsten Elemente nach den Vorschriften des neuen Maturitätsanerkennungsreglements MAR festgelegt: Eine neue Wochenstundentafel, das Angebot an Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern sowie das neue Promotionsreglement mit Jahrespromotion. Die Fachschaften erarbeiten neue Lehrpläne. An einer schulinternen Weiterbildungs-tagung am 2. November wird das Leitbild verabschiedet.

### 2001–2010

- ◆ Im Juni 2001 ergeht der Auftrag des Bildungsdepartements an die Schulleitung und die Lehrpersonen, in Zusammenarbeit mit einem schuleigenen Qualitätsbeauftragten ein eigenes Qualitätsmanagement zu entwickeln. Dr. Luigi Brovelli, Lehrer für Physik an der MSE seit 1998, übernimmt die Aufgabe des schulinternen Qualitätsbeauftragten. Er entwi-

ckelt eine MSE-Projektskizze für die Qualitätssicherung und -entwicklung, die den Besonderheiten eines Erwachsenengymnasiums im Verbundsystem Rechnung trägt.

- ◆ Als letzter Schritt der Umsetzung der MAR-Reform verfassen die Studierenden der Kurse 27 und 28 eine Maturaarbeit und wählen ein Ergänzungsfach.
- ◆ Am 1. August 2001 tritt das Gesetz über die Gymnasialbildung in Kraft. Darin ist die Maturitätsschule für Erwachsene als festes Angebot der kantonalen Gymnasialbildung verankert.
- ◆ Eine Selbstevaluation im Schuljahr 2002/2003 versucht die vielen Austritte im ersten und zweiten Semester zu ergründen. Als Massnahme wird eine Aufstockung des Vorkurses um ein weiteres Fach, nämlich Chemie, geplant, ebenso eine Verteilung der Vorkurs-Lektionen auf Mittwoch und Samstag, damit eine gewisse Angleichung an die Gegebenheiten des ersten Semesters erzielt wird.
- ◆ Der in bildungspolitischen Kreisen seit längerer Zeit diskutierten «geregelten Passerelle Dubs» von der Berufsmatur zu den universitären Hochschulen wird 2003 nach einem breit angelegten Vernehmlassungsverfahren zugestimmt. Die MSE wird vom Regierungsrat des Kantons Luzern beauftragt, diesen Kurs zur Vorbereitung von Inhaberinnen und Inhabern einer Berufsmaturität auf die Universität zu planen. Zusammen mit den Schulleiterinnen und Schulleitern der schweizerischen Erwachsenengymnasien unternimmt die MSE erste Schritte in einem herausfordernden Planungsprozess, der von Vorgaben des Eidgenössischen Departements des Innern, des Volkswirtschaftsdepartements, der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und der Schweizerischen Maturitätskommission bestimmt wird.
- ◆ In der Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Schweizerischen Erwachsenengymnasien KRSEG und in interschulischen Fachgruppen werden in aufwändiger Arbeit die Reg-

## 30 JAHRE MSE Chronik 1990–2020

lemente und Fachmodule der Passerelle vorbereitet. Diesen Schulen wird die Möglichkeit geboten, interne Ergänzungsprüfungen durchzuführen. Die KRSEG beschliesst aus qualitätssichernden und harmonisierenden Gründen, gemeinsame Prüfungen zu organisieren. Die MSE erhält vom BKD grünes Licht, ab Herbst 2004 mit einer ersten Passerellenklasse zu starten.

- ◆ 14 Studierende nehmen nach den Herbstferien 2004 den ersten Passerellenlehrgang in Angriff. Zusammen mit der Berner Maturitätsschule für Erwachsene BME und der Interstaatlichen Maturitätsschule für Erwachsene St. Gallen/Sargans ISME kann die Luzerner MSE Pionierarbeit leisten – eine einmalige Chance, aber auch eine grosse Herausforderung. Elf AbsolventInnen waren erfolgreich, drei haben die Ergänzungsprüfungen nicht bestanden.
- ◆ Die Schulleiterin erhält ab dem Schuljahr 2005/2006 im Bereich Administration und Schulleitungsaufgaben Entlastung

durch Luigi Brovelli, dem verschiedene Aufgaben über seine Funktion als Qualitätsbeauftragter hinaus übergeben werden.

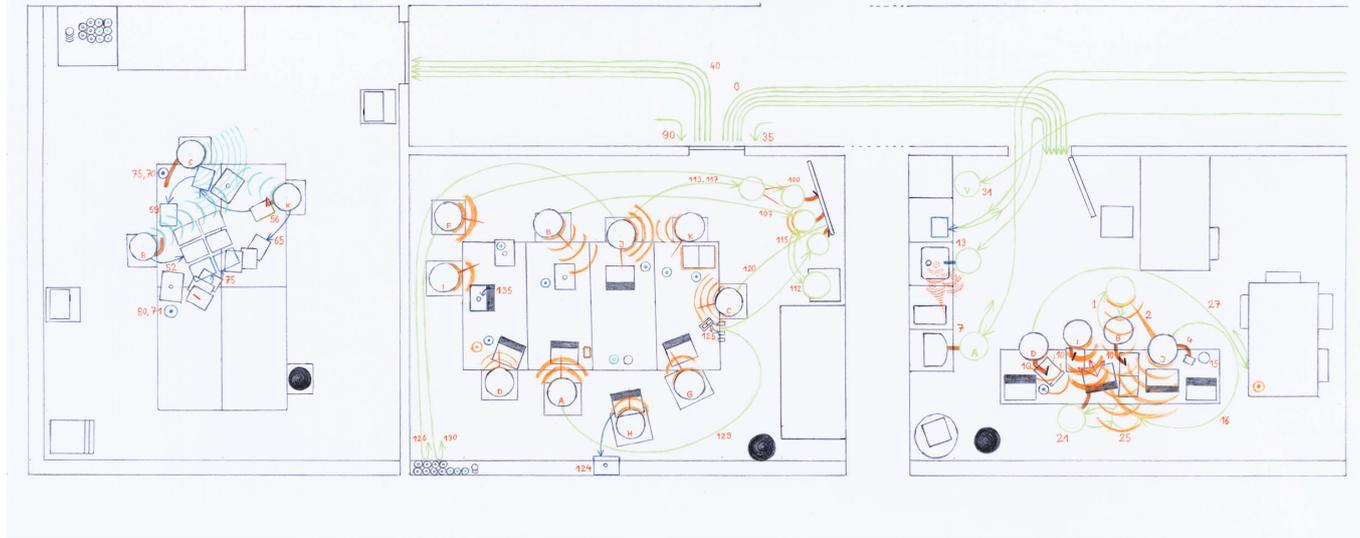
- ◆ Eine wertvolle Ergänzung des Verbundsystems erfährt die MSE im Schuljahr 2005/2006 mit der Einführung der Lernplattform educanet2.
- ◆ Die MSE nimmt im Schuljahr 2006/2007 teil am Projekt «Benchmarking Schulen Sek II», das im Auftrag der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz NWEDK durchgeführt wird. Insgesamt stellen Lehrpersonen und Studierende der MSE ein gutes Zeugnis aus.
- ◆ Leider geht an allen Erwachsenengymnasien, auch an der MSE, das Interesse am gymnasialen Lehrgang zurück – der Passerellen-Lehrgang dagegen boomt. Obwohl die Durchfallquote der Ergänzungsprüfungen aus nachvollziehbaren Gründen wesentlich höher ist als im gymnasialen Lehrgang,

ist die Nachfrage bezüglich Passerelle weiterhin gross, es werden im Schuljahr 2007/2008 drei Klassenzüge geführt.

- ◆ Die Interkantonale Fachstelle für Externe Schulevaluation IFES führt im Februar 2008 vor Ort eine Evaluation des Qualitätsmanagements durch. Der MSE wird in verschiedenen Kernaussagen «ein konzentrierter Einsatz und eine grosse Zufriedenheit aller Beteiligten» attestiert, die kantonalen Vorgaben des Qualitätsmanagements seien «mehr als erreicht». Die Schulgemeinschaft setzt sich mit den Qualitäten und Ansprüchen im Bereich des Unterrichts und der Schulkultur auseinander und stellt eine Sammlung von MSE-eigenen Qualitätsansprüchen zusammen.
- ◆ Der Qualitätsbeauftragte und «Schulleitungsentlasteter» Luigi Brovelli wird im Sommer 2008 Prorektor der Kantonsschule Reussbühl. Jörg Rentsch übernimmt seine Aufgaben an der MSE.
- ◆ Im Rahmen der Qualitätsarbeit der Lehrpersonen werden Unterrichtsteams implementiert. Die Spielregeln für das Studierendenfeedback werden im Sinne einer grösseren Verbindlichkeit aktualisiert.
- ◆ Die Website <https://mse.lu.ch> wird überarbeitet und präsentiert sich übersichtlicher und mit allen wesentlichen Informationen.
- ◆ Am «Jubiläums-Samedi à la carte» vom 27. Februar 2010 zum 20-jährigen Bestehen der MSE besuchen mehr als 300 Gäste, Studierende, Ehemalige, Angehörige und Interessierte die Nostalgielektionen sowie den Festakt und tauschen bei einem anschliessenden Mittagessen Erinnerungen aus. Der Anlass belegt abermals, welche wichtige Bedeutung die MSE in der Bildungslandschaft der Zentralschweiz erhalten hat.

### 2011–2020

- ◆ Eine von der Schweizerischen Maturitätskommission beauftragte Arbeitsgruppe bereitet 2010–2011 eine Totalrevision der Bundesverordnung und der Richtlinien zur Passerelle vor. Unter anderem werden nun in der Erst- und Fremdsprache sowie in Mathematik sowohl schriftliche auch als mündliche Prüfungen durchgeführt. Zudem werden die Bestehensnormen leicht verschärft: Es muss mindestens der Notenschnitt von 4 erreicht werden, zudem dürfen nicht mehr als zwei Noten unter 4 liegen und keine Note unter 2.
- ◆ Per Ende Schuljahr 2012/2013 tritt Regula Jeger nach 16 Jahren von ihrem Amt als Schulleiterin zurück. Ihre Nachfolge tritt Philomène Graber an, Prorektorin an der Kantonsschule Alpenquai Luzern und langjährige Französisch-Lehrerin an der MSE.
- ◆ Im Sommer 2014 schreiben die Studierenden des gymnasialen Lehrganges im Rahmen eines von der Maturitätskommission bewilligten Pilotversuchs zum ersten Mal die Maturaaufsätze auf schuleigenen Computern.
- ◆ Seit dem Schuljahr 2014/2015 wird das Fach Informatik, das bisher kompakt in der ersten Sommerferienwoche unterrichtet wurde, modulartig konzipiert mit anwendungsbezogenen Pflicht- und Wahlmodulen.
- ◆ Mari Carmen Arenillas verlässt 2015 nach 18-jähriger Tätigkeit als administrative Mitarbeiterin die MSE. Ihre Nachfolge wird von Lucia Humm angetreten.
- ◆ Das 25-Jahr-Jubiläum der MSE steht unter dem Motto «Bildung trägt». Das Jubiläumsjahr wird zudem mit einem Jubiläums-Ball und einer Vorlesungsreihe unter dem Titel «Panorama» gefeiert.
- ◆ Das Schuljahr 2016/2017 wird durch den Tod von Peter Zosso, Rektor der Kantonsschule Reussbühl, überschattet. Seine Nachfolge tritt Prorektorin Annette Studer an.



- ◆ Am 4. Februar 2017 wird das neue Leitbild der MSE unter dem Motto «Bildung trägt» lanciert.
- ◆ Im gleichen Schuljahr erfolgt die Umstellung von educanet2 auf Office 365. Zudem schreiben die Maturandinnen und Maturanden den Matura-Aufsatz erstmals auf persönlichen Notebooks.
- ◆ Céline Fallegger gewinnt mit ihrer Maturaarbeit «Validati-

on bei Menschen mit Demenz» am kantonalen Wettbewerb «Fokus Maturaarbeit» 2017 den ersten Preis in der Kategorie Geisteswissenschaften.

- ◆ Im Schuljahr 2018/2019 werden die «Tage der offenen Tür» neu konzipiert: Im November für den gymnasialen Lehrgang und im Januar für die Passerelle. Die beiden Ausbildungsgänge der MSE werden als unterschiedliche Zugänge zu den Universitäten mit ihren Vor- und Nachteilen präsentiert.

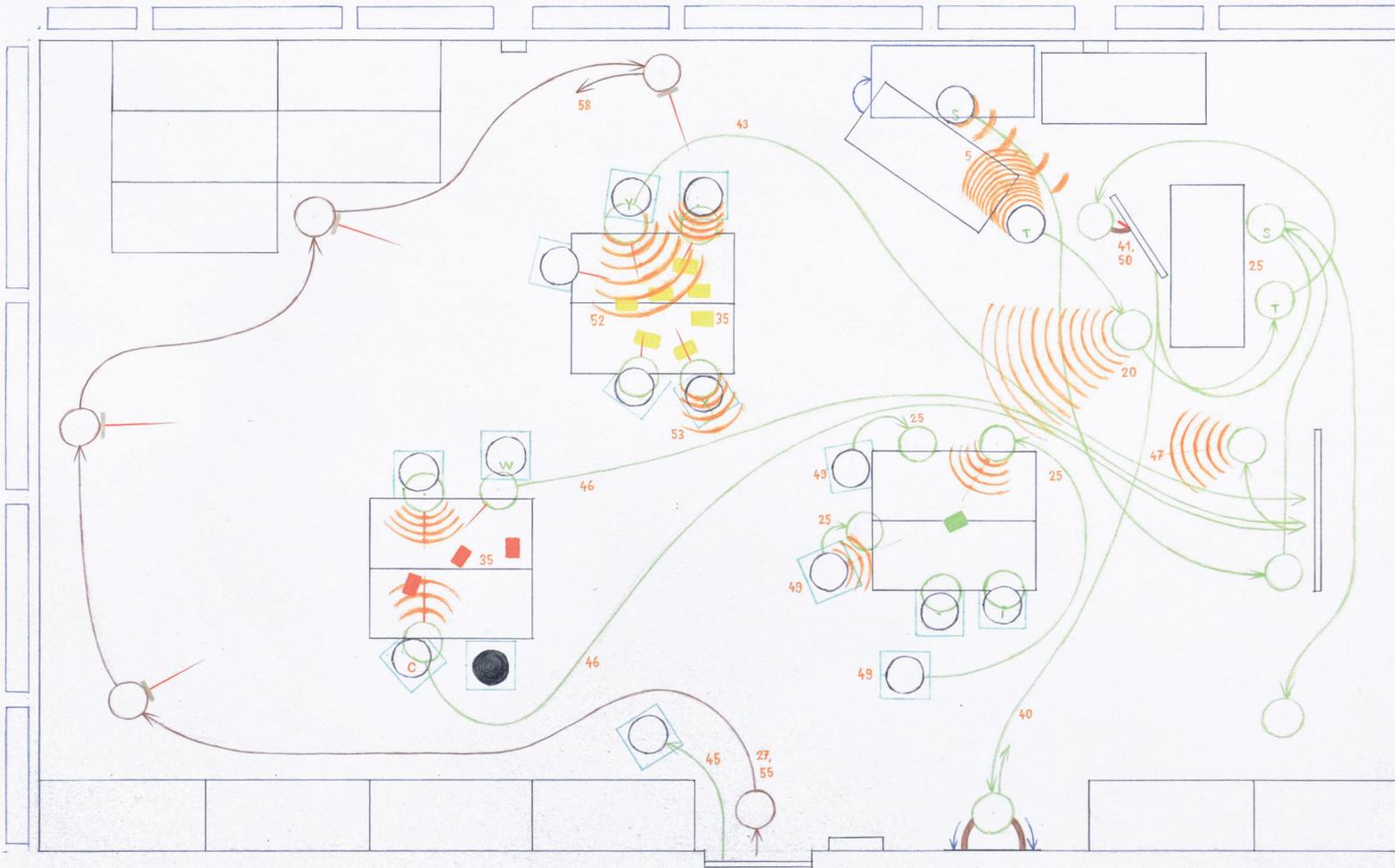
## 30 JAHRE MSE Chronik 1990–2020

- ◆ Am 13. März 2020 beginnt auch für die MSE wegen der Corona-Pandemie die Zeit des Lockdowns. Der Unterrichtsbetrieb wird auf Fernunterricht umgestellt. Viele geplante Anlässe, z. B. die 30-Jahr-Jubiläumsfeier, müssen abgesagt oder verschoben werden.
- ◆ Lucia Humm begibt sich im Sommer 2020 nach fünf Jahren Tätigkeit im Sekretariat der MSE in den Ruhestand. Ihre Nachfolgerin wird Martha Zurfluh.
- ◆ Im Sommer 2020 erhalten erstmals über 100 Absolventinnen und Absolventen der Passerelle nach den erfolgreich absolvierten Ergänzungsprüfungen ihre Abschluss-Zeugnisse.
- ◆ Insgesamt haben von 1993 bis 2020 an der MSE 773 Studierende die Matura und 902 Studierende die Ergänzungsprüfungen der Passerelle bestanden.

**Dr. Luigi Brovelli, September 2021**

### Quellen:

- ◆ «MSE-Chronik 1990–2000», Dr. Paul Rosenkranz, Jahresbericht MSE 1999/2000
- ◆ «MSE-Chronik 2001–2010», Regula Jeger, Jahresbericht MSE 2009/2010





Jennifer De Biasio, K66

### **Ansprache einer Absolventin**

*Sehr geehrte Damen  
und Herren*

*Liebe Familienangehörige und  
Freunde*

*Liebe Lehrpersonen*

Ich freue mich sehr, Sie auch im Namen unserer Klasse begrüßen zu dürfen. Heute Abend habe ich zum letzten Mal das Vergnügen, für unsere Klasse zu sprechen. Wir wollen heute, getreu unserem Motto «Memento Maturitatis» unserer Maturität gedenken.

Vor gut drei Jahren haben wir den Weg beschritten, um das Ziel Maturität zu erreichen. Heute sind wir hier, um das Erreichen dieses Zieles zu feiern. Die ganze Klasse darf heute das

Diplom entgegennehmen. Wir dürfen unglaublich stolz sein auf diese Leistung.

Als wir diesen Weg beschritten haben, war wohl keinem von uns wirklich bewusst, wie hart und gleichzeitig wundervoll die Zeit an dieser Schule werden würde. Es ist allerdings schnell klargeworden, dass unsere Klasse und die gemeinsam verbrachten Pausen unbedingt nötig waren, um die Härte der Ausbildung zu überstehen und die Motivation aufrechtzuerhalten.

Wir haben zusammen viel gelacht, oft geflucht, uns ab und an gezankt, selten auch geweint. Die Pausen waren Quellen angeregter Unterhaltungen, sinnlosen Gebrabbels und absolut notwendigen Spannungsabbaus.

Wir sind ein bunt zusammengewürfelter Haufen, der es irgendwie geschafft hat, ein unglaublich tolles Ganzes zu bilden. An Toleranz und Zusammenhalt hat es selten gemangelt in den letzten drei Jahren. Für viele war es die beste Klasse, in der sie je gewesen sind. Wir können von Glück re-

den, dass es uns gelungen ist, ein solches Klima aufzubauen und aufrechtzuerhalten, wenn man bedenkt, dass der grösste Altersunterschied rund 15 Jahre beträgt, dass Menschen aus den unterschiedlichsten Berufen, mit den verschiedensten Hintergründen, Vorkenntnissen und Erfahrungen aufeinandergetroffen sind. Wir sind Eltern, Servicefachkräfte und Maschinenbauzeichner, angehende Ärztinnen, Physiker, Kunsthistorikerinnen. Der Zusammenhalt und die Toleranz haben dazu geführt, dass manche von uns wagemutiger geworden sind, ihre Meinungen, Ansichten und Fragen offen darbringen konnten, frei von der Angst, dumm dazustehen oder ausgelacht zu werden. Es haben sich Freundschaften gebildet zwischen Menschen, die andernfalls nicht miteinander in Berührung gekommen wären.

Dass das Erreichen eines Zieles wie der Maturität kein Einzelkampf ist, sondern eine Gruppenleistung, die weiter von vielen verschiedenen Faktoren abhängt, die sich gegenseitig bedingen, haben wir relativ schnell merken dürfen.

Die Lehrpersonen bilden dabei einen der wesentlichsten Faktoren. Liebe Lehrpersonen, Sie haben uns während unserer gesamten Zeit hier unterrichtet und geleitet. Sie haben uns die Schlüssel in die Hand gegeben, die nötig gewesen sind, um die Tür zu öffnen, welche wir heute Abend endgültig durchschreiten. Sie haben uns auf unserem Weg ermutigt, bestärkt, motiviert, zum Nachdenken angeregt und ja, auch unterhalten. Wir sind Ihnen von Herzen dankbar für Ihre Bemühungen und die vielen Begegnungen auf Augenhöhe. Wir möchten uns im Besonderen bei Herrn Junghanns bedanken. Wir freuen uns mit Ihnen, dass kein Mitglied der Klasse, besonders auch des männlichen Lagers, ungewollt schwanger geworden ist. Wir sind also vollständig anwesend für diesen wichtigen Moment. Spass beiseite – Sie haben uns als Klassenlehrer stets ernst genommen und sind bei Schwierigkeiten mit hilfreichen Ratschlägen zur Seite gestanden. Ihr Engagement und persönliches Interesse an uns als Klasse, aber auch individuell haben uns überrascht und stets gefreut.

Liebe Lehrpersonen, wir haben Ihnen eine kleine Überraschung mitgebracht. Sie dürfen diese gerne als Metapher für die Rolle sehen, die wir Ihnen zuschreiben.

Was wir uns weiter nicht hätten vorstellen können beim Antritt dieser Ausbildung ist die persönliche Veränderung, die Jede und Jeder von uns durchlaufen hat. Wir sind für den Wissenserwerb an diese Schule gekommen und verlassen sie mit Kompetenzen und Konzepten, die unsere Denkweise, unsere Handlungsweise und unsere persönlichen Einstellungen nachhaltig verändert haben. Zudem durften wir Interessen entdecken, zu denen wir sonst kaum Zugang gehabt hätten. Viele dieser Veränderungen sind unserem Umfeld, unseren Familien und Freunden oft aufgefallen, bevor sie uns selbst bewusst geworden sind.

Wenn wir in etwa einer Stunde diese Schule mit einem weinenden und einem lachenden Auge endgültig verlassen, nehmen wir viele grossartige und wundervolle Erinnerungen

mit, die uns ein Leben lang begleiten werden. Nun freuen wir uns auf die Zukunft, die wir uns so hart erarbeitet haben. Sie wartet auf uns, draussen vor der Tür.

**Jennifer De Biasio, K66**



Mirjam Schwegler

### **Ansprache der Präsidentin Schulkommission**

*Geschätzte Maturae, liebe Maturi*

*Liebe Rektorin Annette Studer*

*Lieber stellvertretender Schulleiter Luigi Brovelli*

*Liebe Lehrerinnen und Lehrer der MSE*

*Geschätzte Eltern und Freunde der Gefeierten*

*Verehrte Mitglieder der Schulkommission*

*und der Behörden*

*Liebe anwesende Gäste*

«Memento Maturitatis» ist auf der Einladungskarte für die heutige Feier zu lesen. Gerne bin ich der Einladung gefolgt. Ich freue mich, liebe Maturae und Maturi, Ihnen zum erfolgreichen Maturazeugnis und somit zu einem weiteren Meilenstein in Ihrem Leben zu gratulieren und mit allen Anwesenden dieses Ereignis zu feiern.

Sie hatten das Ziel vor Augen und versuchten, die von Ihnen geforderten Leistungen, Erwartungen mehr oder weniger zu erfüllen. Als Lernende waren Sie angewiesen auf die gute Qualität der Schule, auf Lehrerinnen und Lehrer, die Sie gut und zielführend unterrichteten und auf die Prüfungen vorbereiteten. Nun, da war für Sie nicht nur die Schule, die MSE. In Ihrem Beruf wurden Sie ebenso gefordert und in Ihrem privaten Umfeld sicherlich auch. Und seit März 2020 kam die Erschwernis mit COVID dazu. Irgendwie wurden wir alle in allen Lebensbereichen getroffen und herausgefordert, damit einen Umgang zu suchen und zu finden. Sie haben durchgehalten. Sie waren erfolgreich. Sie allein wissen, was

Sie dafür geleistet und worauf Sie verzichtet haben. Ich hoffe, Sie durften auf dieser Zielgeraden bis zum heutigen Tag Helferinnen und Helfer an Ihrer Seite wissen – in der Schule, im Beruf und privat. Ihnen allen gilt heute ein grosses Danke für die Unterstützung.

#### **Memento für Philomène Graber**

Es berührt und tröstet mich, dass ein Stuhl für sie freigehalten und ihr so Raum an der heutigen Feier gegeben wird. Ihre Schulleiterin hat sich mit ganzer Kraft für Studierende, die Lehrpersonen und Mitarbeitenden der MSE eingesetzt. Sie ist jetzt mit uns verbunden. Ihr gebührt ein ganz besonderer Dank.

**Memento Maturitatis.** Sie greifen mit Ihrem Thema auf der Einladungskarte den Barock auf – auf den ersten Blick löste dies für mich ein Stirnrunzeln und ein Fragezeichen aus. Was wollen Sie, alles junge Menschen, die jetzt die Maturiätschule für Erwachsene abgeschlossen haben, damit zum

Ausdruck bringen? Ich habe darüber nachgedacht und mich mit dieser Epoche wieder einmal auseinandergesetzt.

Gewaltige Bauten, wulstige, verspielte Skulpturen, höllische Bilder und in der Mode ausladende Röcke, verzierte Gewänder und Perücken, ebenso pompöse Musik von Opern und Oratorien.

Versetzen wir uns ins 17. Jahrhundert. 1618–1648 steht Europa im Dreissigjährigen Krieg. Die Reaktionen darauf fielen gegensätzlich aus. Menschen wandten sich intensiv dem christlichen Glauben zu und erhofften sich, Trost in der Religion zu finden, nachdem der Krieg so viel Leid und Zerstörung gebracht hatte. Andere wandten sich den materiellen Genüssen des Lebens zu. Sie wollten sich darstellen, die Güter zur Schau stellen. Prunk, Schein zählten. Ludwig XIV. hat den französischen Thron bestiegen. Er prägte die Staatsform des Absolutismus. Die Erfahrungen mit dem Krieg und seinen Folgen spiegeln sich in einem gegensätzlichen Weltbild

wider: Während an den Fürstenhöfen nach dem Vorbild des französischen Absolutismus Luxus und Verschwendung herrschten, war das Leben der einfachen Bevölkerung geprägt von Armut, Bedrohung der Existenz und Pessimismus. Dem Bewusstsein der eigenen Vergänglichkeit stand der Drang nach Sinnes- und Lebensfreude gegenüber. Gegensätze wie Diesseits und Jenseits, irdisches und himmlisches Leben, Tugend und Wollust, Erotik und Askese, Spiel und Ernst, Lebensgenuss und Todesbewusstsein sind kennzeichnend für diese Zeit. Auf der einen Seite gibt es das höfische Leben mit Pomp und Luxus, das mit prunkvollen Schlössern und Kirchen ersichtlich wird, und zwar bis heute. Und auf der anderen Seite sind jene Menschen in Not, die durch Krieg, Krankheit und Tod gezeichnet sind.

Was haben diese Gegensätze mit Ihnen, die Sie jetzt die Matura gemacht haben, zu tun? Sind diese Geschichte? Oder wollen Sie, liebe Gefeierte, darauf aufmerksam machen, dass wir nach wie vor in einer Zeit voller Gegensätze leben? Auch im eigenen Leben?

Das Ausgeliefertsein und die Existenzbedrohung, die die Menschen im Barock erfahren haben, können der Machbarkeitsvorstellung, der Unverwundbarkeit und den Kontrollüberzeugungen unserer Zeit gegenübergestellt werden. Oder die Gefahr unseres Überbordens und Masslosigkeit kann mit den Bewältigungsstrategien des Barock – sich unsterblich zu machen und sich in Werken zu verewigen und ganz im Moment zu leben – wettgemacht werden. Mit der Corona-Pandemie ist unser Selbstverständnis erschüttert worden. Wir sind zum Verzicht gezwungen worden. Wir sind auf uns zurückgeworfen und Selbstbeschränkung, als wesentliche personale Kompetenz, ist von uns gefordert. Die aus der Aufklärung stammende Devise «Liberté, Egalité, Fraternité» regt Sie wohl an, nachzudenken, wo Sie sich, liebe Gefeierte, heute investieren wollen.

Mit dem Reifezeugnis in der Hand, erworben an der Maturitätsschule für Erwachsene, die im Leitbild «Bildung trägt» proklamiert, werden Sie gelernt haben, Selbstführung, Verantwortung für sich, für andere und die Gesellschaft zu

übernehmen, und so gilt es für Sie, mit den Gegensätzen zu leben, sie auszuhalten und eine eigene Position zu finden und diese einzunehmen. Es ist anerkennenswert, dass Sie in den vergangenen Jahren zwei Hauptzielen gerecht zu werden versuchten: die Berufs- und Familienarbeit und die Maturitätsschule gleichzeitig zu meistern.

Sie wissen, die Sprache des Barocks ist bildhaft und ausdrucksstark. Sie geht im Wesentlichen von drei Leitmotiven aus:

**Das Vanitas-Motiv** stellt die Vergänglichkeit und Bedeutungslosigkeit des Menschen in den Vordergrund. Es wird durch klare Symbole ausgedrückt wie den Sensenmann, die Sanduhr oder erlöschende Kerzen. Darin liegt auch ein religiöser Aspekt: Das irdische Leben ist vergänglich, gemäss dem christlichen Glauben gibt es dafür ein besseres Leben im Jenseits.

**Das Memento-mori-Motiv** rückt das Thema Tod und Vergänglichkeit in den Fokus. «Bedenke, dass du sterben musst.»

Dieses Motiv erinnert an den Tod, der mit dem Krieg allgegenwärtig ist. Der Gedanke an den Tod steht im Gegensatz zur Idee des «**Carpe diem**», das daran appelliert, den Tag zu nutzen, ihn bewusst zu leben und zu geniessen und den Gedanken an die eigene Vergänglichkeit nicht zu schwer zu nehmen.

Wenn Sie morgen den Weg weiter gehen, dann wissen Sie, dass die Vergänglichkeit (Vanitas) und Nichtigkeit (Memento mori) des Lebens der Freude des Gebens (Carpe diem) gegenüberstehen. Sie vermögen sich im Leben zu bewegen, mit «Carpe diem» den Tag zu nutzen und zu geniessen, selbstwirksam und solidarisch zu sein – eben ganz in der Gegenwart zu leben – und so Lebensqualität zu erfahren.

Das Wort Barock kommt aus dem portugiesischen Wort «barocca». Damit werden seltsam geformte schiefrunde Perlen benannt. Das Mädchen Jan Vermeers auf dem Titelbild Ihrer Einladungskarte trägt Perlenohrringe. Sie wissen, dass für die Entstehung einer Perle ein Fremdkörper in die Muschel

eindringt, vom Mantelgewebe umschlossen wird. Je nach Art dauert der Prozess einige Monate bis mehrere Jahre. Jede Perle ist ein Unikat – jede hat einen je eigenen Entstehungsweg. Ja, wenn Sie, liebe Gefeierte, jetzt auf Ihre Ausbildung zurückblicken, finden Sie wohl viele verschiedene solcher Perlen. Frau Jennifer de Biasio hat vorhin solche genannt.

Ihre Perle mit der erreichten Matura ist entstanden. Nun gilt es, den Blick auf ein neues Ziel zu richten, Ihre Sehnsucht in den Fokus zu nehmen. Ihnen wünsche ich, dass Sie die Sehnsucht, die in Ihnen angelegt ist, spüren. Geben Sie ihr Raum. Ich hoffe, dass sich dann für Sie Momente der Fülle, der Zufriedenheit und des Glücks auftun. Diese stärken Sie für die nächsten Schritte, die Sie vertrauensvoll gehen – ganz im Sinne von Hilde Domin, wenn sie schreibt: *«Ich setze einen Schritt in die Luft. Und sie trug.»*

Herzliche Gratulation liebe Maturae, liebe Maturi, zu Ihrem Erfolg. Carpe Diem!

Sie sind jetzt herausgefordert, aktiv die Welt mitzugestalten. Ich wünsche für Sie, dass Sie dem Leben, dem Glück und dem Leiden, dem Geborenwerden und Sterben, der Freude und der Trauer, dem Machbaren und dem Geschenkten, den Fragen des Lebens begegnen und so immer mehr Mensch werden im Sinne von Martin Buber, der sagte: *«Ich werde am Du zum Ich»*. Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, und so ist der Aufbruch ins Morgen nicht etwas, das Sie allein zu bewältigen haben. Gleichzeitig ermutige ich Sie, bei sich selbst zu spüren, dass Sie in sich eine wahre Quelle haben, die nie versiegt.

**Mirjam Schwegler**  
**Präsidentin Schulkommission**





*Bejtush Korqaj, K66*

### **Schlusswort eines Absolventen**

Es ist mir Vergnügen und Ehre zugleich, an diesem für uns Maturandinnen und Maturanden denkwürdigen Abend das Schlusswort halten zu dürfen. Knapp drei Wochen ist es nun schon her, dass wir in dieser Aula die Abschlussprüfungen geschrieben haben. Eine Woche voller Anstrengung. Jetzt, jetzt sind wir fertig mit dem Weg an der MSE. Fertig mit der Ausbildung. Wobei, Ausbildung passt in Bezug auf uns ja nur unzu-

länglich. Ich möchte die Zeit an der MSE eher als Bildungszeit denn als Ausbildungszeit verstehen und in Erinnerung behalten. Ausbildung ist immer notwendigerweise zweckorientiert. Bildung hingegen macht man für sich, mit sich, wie Peter Bieri, ein Schweizer Philosoph, einmal in einem Essay in der NZZ schrieb. Sie stellt den fruchtbaren Boden dar, auf dem wunderbare persönliche Entwicklungen keimen können. Die Bildung hat uns Anleitung und Werkzeug gegeben, wie man nach Wissen sucht. Ich persönlich habe damals die Erwachsenenmatura angefangen, weil ich realisiert habe, dass mir die Lehre nicht mehr reicht. Weil ich gemerkt habe, dass das nicht das Ende der Fahnenstange sein kann. Weil ich offen gesagt nach mehr gestrebt habe. Dieses Mehr bot mir die MSE, sie war sozusagen die Aktivierungsenergie, der Katalysator für meine bereits bestehenden Interessen. Die MSE hat im Laufe der Zeit die Neugier in unbekannte Höhen schiessen lassen, Fragen beantwortet, die ich nicht einmal zu stellen wusste. Sie hat mich, wenn auch vielleicht nur ansatzweise, in die Welt der Wissenschaften und deren

Methodik eingeführt, und seither bin ich nicht mehr aus dem Staunen herausgekommen. Gerade dass man nur an der Oberfläche kratzen konnte, entfachte eine Wissbegierde, wie ich sie bis anhin nicht für möglich gehalten hätte. Doch hier hört es mit dem Wert der MSE nicht auf, im Gegenteil. Im Laufe der Jahre habe ich persönlich – und ich glaube, da spreche ich im Namen der ganzen Klasse K66 – Quantensprünge gemacht. Der Begriff der Bildung erwies sich mir während dieser Zeit als so vielschichtig, wie es verschiedene Disziplinen der Wissenschaften gibt. So einschneidend wie kaum etwas. Es ist, als würde man das Wort Bildung, metaphorisch als Licht gedacht, durch ein Prisma lassen und heraus kommt ein wunderbares Spektrum; nämlich Bildung als Weltanschauung, als historisches Bewusstsein, als Aufklärung, als Selbsterkenntnis. All dies haben die letzten Jahre gelehrt. Man erwirbt mit ihr, der Bildung, die Fähigkeit, sich in der Welt zu orientieren, sich zu fragen was es bedeutet, zu wissen und zu verstehen. Peter Bieri nennt so etwas einen Kassensturz des Wissens machen. Deswegen glaube ich, der

Wert und Mehrwert der MSE, das, was resultiert, wenn man sie durchläuft, ist nicht zu unterschätzen.

Nun sind all diese Stunden, all diese Prüfungen, all die Mittwoche und Samstage hinter uns. Und wir haben diese Tools, die Bildung und deren Herangehensweise, an die Hand bekommen. Die Weichen sind also gestellt, jetzt beginnt ein neuer Lebensabschnitt für jeden von uns. Und damit womöglich auch die nächste grosse Unbekannte, wie es damals zumindest bei mir auch die MSE einmal war. Doch kein Grund zum Zurückschrecken. Denn genauso, wie sich die MSE als ein faszinierender Hub des Wissens und der Wissensvermittlung entpuppt hat, werden es auch die Universitäten sein, für die ihr euch entschieden habt oder noch entscheiden werdet, davon bin ich felsenfest überzeugt. Ich empfinde es als unglaubliches Privileg, jetzt an einer Universität studieren zu dürfen und meinen intellektuellen Horizont künftig immer weiter ausbauen zu dürfen.

Zum Schluss habe ich etwas, was einigen von euch in zukünftigen schwierigeren Zeiten, die ohne Zweifel kommen werden, wie ich hoffe, Trost und Perspektive geben kann. Denn der grosse Seneca sagte einmal, bzw. liess in seiner Tragödie <Hercules furens> sagen: «*Per aspera ad astra*» – *durch raue Pfade zu den Sternen*.

In diesem Sinne: Memento Maturitatis und merci vielen!

**Bejtush Korqaj, K66**

**An dieser Stelle nochmals herzliche Gratulation an unsere erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen 2021:**

**Kurs K66**

**Klassenlehrer: Dr. Ralf Junghanns**

**Maturi und Maturae**

Thuvarejan Akilan

Anna Bernhard-Rachdi

Fabiano Bühlmann

Nikola Bulinsky

Jennifer De Biasio

Jennifer Dünki

Soraya Eberle

Tabea Felder-Emmenegger

Laura Gätzi

Bejtush Korqaj

Kenneth Lüthi

Yanick Meier

Thanh-Co Ngo

Wayan Roos

Eliane Rööfli

Dominic Schmidt

Melanie Schnider

Philipp Stettler

Dominic Suppiger

Tobias Thöl

Fredy von Rotz

## ABSCHLUSSFEIER Gymnasialer Lehrgang



*Kurs K66 mit Klassenlehrer Dr. Ralf Junghanns (links)*



Moritz Stirnimann

### **Ansprache eines ehemaligen Lehrers**

*Geschätzte Gäste,  
Kolleginnen, Kollegen,  
liebe Absolventinnen und  
Absolventen,*

unlängst besuchte ich ein unbedeutendes kleines Dorffest und sass mit meiner Maske auf einer Festbank inmitten von Menschen. Neben mir redeten zwei Frauen über ihre wohl fast erwachsenen Kinder. Wie man das so tut, ich hörte mit einem halben Ohr mit, vielleicht wollte man das ja auch, – da vernahm ich aus dem Gespräch den Satz, «an unseren Schulen lernt man vieles, aber sicher nichts für das Leben ...». Ich habe mich eingemischt und gefragt, was man denn für das Leben

genau brauche? Die Frau meinte, ganz sicher nicht französische Gedichte. – Nun, Sie haben sich in diesem Jahr ja mit Gedichten herumgeschlagen, und vielleicht hätte diese Mutter auch sagen können: Sicher nicht Gedichte von Else Lasker-Schüler. – Nun, ich schliesse mich dem Urteil dieser Mutter nicht an, – nicht nur weil ich Deutschlehrer bin! Warum, will ich gerne erklären.

Sie feiern heute den erfolgreichen Abschluss eines Bildungsganges. Dafür haben Sie an der MSE die Passerelle besucht, haben einiges an Zeit und Mühen investiert, verzichtet, vielleicht sogar gelitten. Und nun kommt da diese Frau und sagt ihnen: «... für das Leben nichts gelernt!» – Warum um Himmels Willen waren sie hier? Was haben Sie hier gemacht? Warum sind sie freiwillig in eine Schule gegangen?

Als Lehrperson habe ich an der Passerelle in den ersten Jahren Deutsch unterrichtet, als Lehrer und Bürger stehe ich noch immer zu Schule und Bildung und der Fokus meiner Ansprache hier widmet sich diesem Thema: Was tun Schulen?

Wenn Sie die Lehrpläne betrachten, den Fächerkanon, die Vielgestaltigkeit der Inhalte, dann erkennen Sie, dass Schulen Optionen schaffen, Ihnen Rechte auf künftige Möglichkeiten eröffnen. Wenn Sie diesen Lehrgang durchlaufen haben, werden Sie einen Teil dieser Optionen abrufen, ein Teil davon wird brach liegen. Sie wissen aber heute nicht, wie sich ihr Leben entwickelt, wissen nicht, was Sie in ihrem Leben alles tun werden, welche Optionen später bedeutend werden. So gesehen bereiten Schulen Sie nicht konkret auf Ihr Leben vor; das können sie gar nicht. Aber Schulen schaffen Ihnen Handlungsspielräume, die eine gewisse Wahrscheinlichkeit haben, dass sie abgerufen werden.

In der Schweiz gehen die Bildungsgänge in der Grundbildung noch in die Breite, es wird ein ganzer Fächer von Fächern unterrichtet. Eine Spezialisierung in ein Fachgebiet erfolgt relativ spät. Ob das nun gut oder schlecht ist, will ich hier nicht bewerten, sicher ist: Je weiter Sie sich ausbilden lassen, desto umfangreicher werden die Möglichkeiten, die Sie ergreifen können, desto differenzierter die Möglichkeiten Ihres

Handelns. Der populäre Satz, «man lerne an Schulen nichts», muss ins Gegenteil umformuliert werden: «Dank den Möglichkeiten, die Schulen mir eröffnet haben, bin ich geworden, was ich bin.» Klar ist, dass dabei ihr eigenes Tun, ihr Anteil bedeutend war, denn ohne ihr Mittun bewirkt Schule gar nichts. Sie mussten schon wollen!

Die Idee, allen Menschen den Zugang zu Bildung zu ermöglichen, wurde in der Aufklärung geboren. Der Forderung nach dem demokratisch aufgebauten Staatwesen folgt die Forderung nach Schulen und Schulpflicht für alle auf dem Fuss. Natürlich gibt es schon vor 1720 Schulen, aber diese sind in den Händen der Eliten, der Fürstenhäuser und der Kirche. Lange nicht jeder Junge kommt vor 1800 in den Genuss von Bildung, von Mädchen gar nicht zu reden ...

Die Veränderung, die sich in der Aufklärung abzeichnet, könnte nicht grösser sein: Alle Menschen zu bilden schafft das Fundament der modernen westlichen Demokratien,

erschafft letztlich die Freiheit für alle. Und erst durch diesen demokratischen Staat entsteht Freiheit als Kulturrecht, als Recht, das nicht vom Staat gegeben wird, sondern seine Grundgrösse ist. Jede Einschränkung dieser Freiheit ist der Beginn einer Diktatur! – Was ich hier im Saal sehe, ist Errungenschaft dieses Denkens: Junge, freie Menschen, Frauen und Männer, aus allen sozialen Schichten, mit verschiedenster kultureller und politischer Herkunft sind hier versammelt, und sie kriegen, wenn sie so wollen, die Zusage der Gesellschaft, die sie als würdig anschaut, universitäre Bildungsgänge zu besuchen. Poetisch und etwas pathetisch gesprochen öffnen sich Ihnen nun die letzten noch verschlossenen Bildungspforten.

Doch dieses bürgerliche System ist ein selektives: Noten, Prüfungen und Diplome sind das verrufene und zugleich das wohl erprobte Mittel der Selektion. Die Türen stehen nicht jedem offen. Die Gesellschaft sucht die dafür Geeigneten. Ursprünglich wurden Noten eingeführt, um fleissige Lernende zu Gratismahlzeiten zuzulassen. Der Fleissige kriegt was

zu essen, der Faule strampelt mit leerem Bauch weiter – die Zeiten haben sich geändert: die moderne Gesellschaft ist offener und durchlässiger geworden. Die Passerelle ist der «lebende» Beweis dafür. Der Kreis der Talentierten hat sich in den letzten Jahren erweitert. Und dass heute junge Menschen, die aus verschiedensten Ländern und Kulturen stammen und hier die unterschiedlichsten Berufe erlernt haben, diese Prüfungen ablegen und bestehen, zeigt, dass die Gleichheit gelebt und Integration in der Schweiz auch gelingen kann: ein hohes Gut und ein Lob für das viel gescholtene Schulsystem.

Sie alle hier im Saal haben noch ein Leben zu bestehen. Das ist nicht so einfach, und wie man das macht, können Schulen nur in Ansätzen zeigen. Ausbildung und Bildung sind das eine, das andere ist das Mensch-Sein, die soziale Einbindung finden in einer vielgestaltigen modernen Gesellschaft, in Beziehungen aller Art; das Lernen, eine Welt zu ertragen, die sich nur sehr langsam umgestalten lässt, lernen, in einer Umgebung der Widersprüche zu leben und dabei psychisch

und physisch gesund zu bleiben. Wie geht das? Wie geht Leben? – Hier stösst Schule an ihre Grenzen. Vielleicht macht hier die oft belächelte Literatur, die an den Schulen unterrichtet wird – wohl auch unnötigerweise – Türen auf: Das Schicksal im Leben aushalten, ertragen, was fast nicht zu tragen ist wie Mendel Singer im Roman <Hiob>. Seinen Weg in einer fremden Welt finden, neue Brücken bauen, wie Ildico und ihre Schwester in <Tauben fliegen auf>. Oder als lesender Mensch die Abgründe des Lebens erkennen, in denen Else Lasker-Schüler sich bewegte und in denen sie einen wahren Kampf ums Überleben kämpfte. Unzählige literarische Gestalten haben schon tausend Leben gelebt und sind tausend Tode gestorben, und sie wiederholen, was es heisst Mensch zu sein, zu existieren, was es heisst, das Leben zu wagen! Sie haben ein Jahr an dieser Schule verbracht, nicht vergebens! Lehrpersonen – jede in ihrer Disziplin – haben Ihnen ein Stück der Welt vertiefter nähergebracht, haben versucht, Ihnen diese fachlichen Teil-Welten zu erklären, Räume für Optionen zu öffnen, die Sie betreten; als Wissenschaftlerin,

als Wissenschaftler von morgen – und als Mensch, der in Freiheit sein Leben lebt. Dazu wünsche ich Ihnen Kraft, Ausdauer und Zuversicht und Freude.

Mit all den Menschen, die sich in diesen Tagen mit Ihnen freuen, gratuliere ich Ihnen herzlich zum erfolgreichen Abschluss des Passerellen Kurses.

**Moritz Stirnimann**

**Ehemaliger Fachbereichsleiter Deutsch am BBZB  
und erster Deutschlehrer an der Passerelle**



Fabian Bushaj, P61

### **Ansprache eines Absolventen**

*Geschätzte Absolventinnen  
und Absolventen,  
geschätzte Eltern,  
geschätzte Lehrpersonen und  
Mitfeiernde,*

als erstes möchte ich von ganzem Herzen all den Absolventinnen und Absolventen zum Überleben des Passerellen-Workouts gratulieren! Ich denke dies hat einen lauten Applaus verdient! – Der Applaus kann noch etwas geübt werden, denn diese Passerellenabsolventinnen und -absolventen haben es verdient.

Das Leben im Passerellen-Lehrjahr kann mit einer Sinuskurve verglichen werden. Für diejenigen, welche die Sinuskurve

nicht kennen: Diese Kurve bewegt sich wellenförmig und besitzt Hoch, Tief- und Wendepunkte.

Der Unterschied zwischen der Sinus- und der Passerellen-Kurve ist allerdings, dass das Lehrjahr meistens nur Tiefpunkte brachte.

Ja, meine Damen und Herren, dieses Jahr war stürmisch, teilweise überfordernd, teilweise nervig, teilweise lustig und doch sehr interessant. Wir durften neue Dinge lernen – wie beispielsweise in Geografie, dass Steine sauer werden können, wenn man sie zulange unter Druck setzt. In Mathematik durften wir lernen, dass das Fach viel mehr zu bieten hat als nur die korrekte Bedienung des Taschenrechners, und das, obwohl schon das Umstellen in den richtigen Modus Kopferbrechen verursachte. Im Fach Biologie konnten wir unsere Kenntnisse über den eigenen Körper erweitern und doch fällt mir gerade nichts Konkretes ein; die Proteinverbindungen in meinem Kurzzeitgedächtnis sind wohl zu schwach, um langfristig erhalten zu bleiben.

## ABSCHLUSSFEIER Passerellen-Lehrgang

Im Deutsch durften wir nicht nur Tauben, Kabale und Hiobsbotschaften interpretieren und analysieren, sondern uns auch mit den etwas wilden Gedichten der Wortneuschöpferin Else Lasker-Schüler auseinandersetzen. Moschuspflanzenthron und Lamasohn waren erst der Anfang.

Im Fach Englisch konnten wir beweisen, dass wir sogar in der Lage sind, selbständig UND auf Englisch zu interpretieren und eventuell auch ein bisschen, dass wir Lektüreschlüssel und das Internet benutzen können. In Chemie und Physik stellten wir schnell fest, dass explosive Wutausbrüche bei Reaktionen in diesem Jahr normal sein müssen und Schockzustände dazu gehören, aber auch, dass der Alkoholkonsum, der den einen oder anderen rot werden lässt, doch nur eine Aggregatzustandsänderung ist. Schliesslich bleibt noch das Fach Geschichte zu beschreiben: Handkrämpfe vom Mitschreiben, hier und da ein «Was hat er gesagt, bitte nicht so schnell!». An dieser Stelle Herr Louloudis: Chapeau! In 35 Wochen 350 Jahre Geschichte zusammengefasst, schön verpackt und unterrichtet!

Geschichte verstehen – Geschichte schreiben! Die Abschlussfeier der Passerelle ist unser ganz persönlicher Wendepunkt. Wir können auf ein Jahr voller neuer Erkenntnisse, voller schöner Momente und voller Zielstrebigkeit zurückschauen. Wir haben etwas in unserer jüngsten persönlichen Geschichte verstanden: Ohne Fleiss kein Preis!

Nun stehen wir endlich hier und können den Moment genießen und in die Zukunft schauen. Wir sind bestens vorbereitet, um ab heute unsere persönlichen Geschichten weiterzuschreiben! Die kurze einjährige Ableitung durch die Passerelle hat uns die Bedingungen freigelegt, um ab heute unsere schulischen Karrieren gegen Hochpunkte streben zu lassen! An dieser Stelle danke ich, im Namen aller Absolventinnen und Absolventen, der Schulleitung, den Lehrpersonen, unseren Eltern und all denen, die dazu beigetragen haben, dass wir heute hier sein dürfen. Ihr seid toll!

Und zu guter Letzt, meine geschätzten Mitabsolventinnen und Mitabsolventen: Wir haben so einiges erreicht! Erholen

## ABSCHLUSSFEIER Passerellen-Lehrgang

wir uns mit gutem Gewissen von der Lernphase und seien wir stolz auf unsere Leistungen. Wir haben es verdient. In wenigen Wochen fangen wir mit unseren Studiengängen an und dürfen uns in das nächste Abenteuer stürzen.

Bleibt neugierig, wissensdurstig und geht euren Weg. Lasst euch von Tiefpunkten nicht unterkriegen, wir wissen ja nun alle: Wo ein Tiefpunkt ist, da folgt eine Wendestelle, die uns zum nächsten Hochpunkt befördert!

Ich wünsche eine gute Feier!

**Fabian Bushaj**, P61, Absolvent Passerelle 2021

An dieser Stelle nochmals herzliche Gratulation an unsere erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen:

## Kurs P57

Klassenlehrerin: Regula Schmidt

Yannick Braichet	Julia Schürmann
Lynne Dülberg	David Stalder
Lea Emmenegger	Aviel Steiner
Anna-Katharina Estermann	Noah Tschopp
Marco Felder	Fabian Ziegler
Siawash Gafari	
Diego Gonzalez	
Mara Jäggi	
Marisa Koch	
Ivana Pavlovic	
Lukas Pfründer	
Julia Rohrbacher	

## Kurs P58

Klassenlehrer: Jürg Stadelmann

Loris Althaus	Manuel Ochsner
Gabriel Anderes	Leo Rieder
Mathias Banz	Flavia Trachsler
Noemi Cefalo	Louis Volkart
Livia Fischer	Debora Ziltener
Samira Issa	
Cécile Luisa Jungo	
Rolf Kreis	
Fynn Lenzlinger	
Jonas Luthiger	
Dario Matter	
Rachel Näf	

### Kurs P59

Klassenlehrerin: Monika Auf der Maur

Jonas Auer  
Riccardo Costanzo  
Laura Del Bene  
Alejandro Escalera Ledermann  
Robine Abigail Hertling  
Nick Hofstetter  
Moritz Imgrüth  
Pawel M. Jost  
Luca Müller  
Patrik Peric  
Abarna Rasalingam  
Marco Suter  
Lukas Waser  
Silvia Zemp  
Brenda Virginia Zibung

### Kurs P60

Klassenlehrerin: Anne-Christine Gnekow

Tim Bäurle  
Gian Brun  
Carmen Bucher  
Adrian Fischlin  
Céline Gubser  
Nils Heldstab  
Rosalie Küssenberger  
Jan Müller  
Jinani Nagarajah  
Sahil Oza  
Remo Spichtig  
Núria Lara Steiner  
Sophia Topatigh  
Stephane Vuchinic  
Flavia Wälchli

## Kurs P61

Klassenlehrer: Thomas Seger

Siao-Loong Christian Baumann  
Laura Benalcazar  
Fabian Bushaj  
Philipp Egli  
Kilian Gut  
Bleron Hajdini  
Joana Hess  
Nicola Hess  
Riccarda Hodel  
Lucia Jacomet  
Jana Elena Jiménez  
Jan Küher  
Benjamin Rachad  
Leander Studer

## Kurs P62

Klassenlehrerin: Hanni Rebsamen

Binia Balthasar  
Raphael Birrer  
Silvan Bucher  
Robert Burri  
Florian Dold  
Julian Egger  
Thomas Gassmann  
Marco Hunziker  
Elmaz Kafexholli  
Tina Kaufmann  
Sandos Leuenberger  
Monica Sophie Martins Pires  
Jil Rohner  
Fabienne Schweizer



*Klasse P57 mit Klassenlehrerin Dr. Regula Schmidt (links)*



*Klasse P58 mit Klassenlehrer Dr. Jürg Stadelmann (rechts)*



*Klasse P59 mit Klassenlehrerin Monika Auf der Maur (links)*



*Klasse P60 mit Klassenlehrerin Anne-Christine Gnekow (links)*



*Klasse P61 mit Klassenlehrer Thomas Seger (links)*



*Klasse P62 mit Klassenlehrerin Hanni Rebsamen (links)*

## VERABSCHIEDUNGEN

### **Dr. Jürg Stadelmann**

Ich suchte dich, Jürg, in deiner letzten MSE-Lektion auf. Natürlich hast du sie bis auf die letzte Minute genutzt, ein für altgediente MSE-Lehrpersonen typisches Verhalten.

Da die Türe offenstand, traute ich mich während dem Läuten ins Klassenzimmer. «Ist alles klar mit dem Ersten Weltkrieg?», hast du die Studierenden von Kurs 68 zum Abschluss deiner letzten Lektion gefragt. Ja, lieber Jürg, natürlich ist den Studierenden alles klar mit dem Ersten Weltkrieg. Auf der Wandtafel war alles ausführlich, übersichtlich und präzise dargestellt.

Und so habe ich den Ratschlag einer erfahrenen Lehrperson missachtet: «Bring nichts über seine Wandtafelbilder. Sie sind legendär, aber darüber wurde schon sehr viel gesprochen».

Jürg, eine Legende, nicht nur in Bezug auf die Wandtafel, sondern auch und vor allem in Bezug auf sein immenses Engagement für die Bildung.

Die erste historische Erwähnung von dir als MSE-Lehrperson findet sich im Jahresbericht 2001/2002: Du wurdest an der MSE willkommen geheissen und gleichzeitig im Zusammenhang mit verschiedenen Projekten genannt: Barock-Rokoko-Klassizismus-Empire, aufgezeigt an einem Luzerner Rundgang, Visualisierung der Industrialisierung, Leni Riefenstahl und ihre Propaganda-Filme. Zudem hast du dich von Beginn an für die Weiterentwicklung des Ergänzungsfachs Geschichte eingesetzt, wie begeisterte zeitgenössische Quellen belegen. Weiter ging es dann mit Juden und Muslimen in und um Luzern, Herrensitze vor den Toren Luzerns, «Zwischen Löwendenkmal und Bourbaki-Panorama», Zivilschutzanlage im Sonnenbergtunnel und so weiter und so weiter ...

Und ich bin erst beim Jahresbericht 2002/03 angelangt! Überfliegen wir also die nächsten Jahre. Es folgen Grand-Hotel-Welten, jüdische Spuren in Luzern, Istanbul, die Via Dolorosa durch die Luzerner Altstadt, eine Podiumsdiskussion zum MSE-Motto «Bildung trägt» – und vieles mehr.

## VERABSCHIEDUNGEN

Fast immer haben deine historischen Projekte einen lokalen Bezug. Damit ist es dir gelungen, Geschichte fassbar und erlebbar zu machen. Selbst bezeichnest du dich als «Historiker mit Haut und Haar, neugierig auf alles, was mit Alltag, Gesellschaft und Welt zu tun hat».

Auch in Sachen Betreuung von aussergewöhnlichen Maturaarbeiten bis du mir aufgefallen, nicht nur an der MSE. Mehr als eine von dir betreute Arbeit wurde am kantonalen Wettbewerb «Fokus Maturaarbeit» ausgestellt, und die Arbeit von Lia von Moos, einer Schülerin vom Alpenquai, erhielt am nationalen Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» das Prädikat hervorragend; sicher zu einem grossen Teil auch dein Verdienst.

Du bist nicht nur Lehrer, sondern auch Unternehmer. Nie hätte ich gedacht, dass man als Historiker auch so Geld verdienen kann. Und doch leitest du seit Jahren erfolgreich das Büro für Geschichte, Kultur und Zeitgeschehen, worüber man im Zusammenhang mit dem 200-Jahr-Jubiläum des Löwendenkmals in der Zeitung lesen kann.

Ganz persönlich bedanken möchte ich mich aber für den von dir herausgegebenen und mittlerweile in der fünften Auflage erschienen Stadtführer «Luzern entdecken – Spaziergänge in Luzern und Umgebung». Erlaubte es mir dieser Führer doch, bei etlichen Stadtpaziergängen meiner deutschen Verwandtschaft eine kulturelle Beflissenheit und ein Niveau vorzutäuschen, welche ich leider nicht einmal ansatzweise besitze.

Mit dir verliert die MSE nicht nur einen hervorragenden Geschichtslehrer, sondern einen langjährigen, treuen Begleiter, der die Schule und ihre Kultur weit über den eigenen Fachbereich hinaus geprägt und geformt hat.

Jürg, ich danke dir für alles und wünsche dir für deinen Teil-Ruhestand alles Gute!

**Dr. Luigi Brovelli**

## VERABSCHIEDUNGEN

### Lieber Jürg

Gerne möchte ich zum Abschied auch einige Worte an dich richten.

Bei dir bin ich – anders als bei Urs-Beat – nie selber in den Unterricht gegangen. In den letzten Jahren habe ich aber immer mal wieder mitbekommen, was dir beim Vermitteln der Geschichte nebst den Inhalten auch wichtig ist. So zum Beispiel eine Kultur der tiefgründigen Auseinandersetzung mit zum Teil auch kontroversen Themen der Geschichtswissenschaft. Dass sich Studierende quellenkritisch und argumentativ geschickt historischen Fragestellungen zuwenden können. Gegenwartsbezüge und die so genannte politische Bildung mit dem Ziel einer gesellschaftlichen und politischen Mündigkeit standen im Vordergrund. Auch war es Jürg immer ein Anliegen, dass seine Studierenden, auch diejenigen der Passerelle, Geschichte an ausserschulischen Lernorten erfahren durften. Er besuchte mit ihnen unter anderem das Bourbaki-Panorama oder das Löwendenkmal, und soviel ich weiss, war er mit MSE-Studierenden auch schon in Berlin

oder in Istanbul – Perspektivenwechsel sind Jürg stets wichtig. Geblieben ist mir, wie ich ab und an einmal in sein Schulzimmer hineinblicken konnte. Imposant seine Tafelskizzen, zum Beispiel mit einem Zeitstrahl. Einmal, als Jürg gerade den «Kalten Krieg» im Programm hatte, standen vorne auf dem Pult eine kleine sowjetische und eine kleine US-Flagge als Symbol für die damals zweigeteilte, bipolare Welt ...

Jürg ist es, wie man oft hörte, immer auch wieder hervorragend gelungen, die komplexen historischen Sachverhalte, Hintergründe, Ursachen und Folgen stets adressatengerecht an unsere Studierenden zu vermitteln und bei ihnen das Interesse für historische wie für Gegenwartsfragen zu wecken. Und Jürg blieb bis zuletzt immer sehr engagiert – der erste Beitrag für den Jahresbericht, der bei mir einst eingegangen war, stammt von einer Ergänzungsfach-Geschichte-Studierenden des Kurses K66.

Seit vielen Jahren war Jürg auch immer sehr engagiert beim traditionellen «Mittwoch à la carte». Meine erste direkte Begegnung mit ihm war noch als Studierender im Kurs K29, als

## VERABSCHIEDUNGEN

wir an einem «Mittwoch à la carte» die Synagoge in Luzern und eine Moschee in Emmenbrücke besuchten. Jürg war es immer wichtig, die historischen Erinnerungsorte direkt vor unserer Haustür in den Fokus zu stellen: So zum Beispiel die «Herrensitze draussen vor der Stadt Luzern» [2019].

Historische Erinnerungsorte waren Jürg sowieso immer ein wichtiges Anliegen. So 2006, als er zusammen mit einem Team im Rahmen von «20 000 in den Berg» das Konzept des Luzerner Zivilschutzes und die Zivilschutz-Kaverne im Sonnenberg einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machte. Hier zeigte sich auch, dass Jürg sich nicht so einfach von seinen Ideen abringen lässt, auch wenn es damals einigen Verantwortlichen lieber gewesen wäre, das Kapitel über den so genannten «Grossschutzraum Sonnenberg» – ein Konzept aus dem Kalten Krieg, welches 2005 aufgegeben wurde und in den Jahrzehnten zuvor auch negative Schlagzeilen gemacht hatte, – ruhen zu lassen. Am «Grossschutzraum Sonnenberg» zeigt sich denn auch exemplarisch das Ge-

sellschaftsverständnis Jürg Stadelmanns. Dank ihm steht beim Tunnelportal des Sonnenbergs heute der Schriftzug «20 000 im Berg»; für Jürg ist das Konzept des Grossschutzraums im Sonnenberg wie die Berliner Mauer ein Zeitzeugnis des Kalten Krieges, dessen Überlieferung für die Nachwelt erstrebenswert ist. Der Zugang zur Geschichte Luzerns während des Kalten Krieges – exemplarisch gezeigt an der Zivilschutzkonzeption im Sonnenberg – ist für Interessierte bis heute möglich anlässlich einer Führung von «Unterirdisch überleben».

Auch als Kollegium durften wir vor eineinhalb Jahren von Jürgs Expertise profitieren. An einem Januar-Abend brachte uns Jürg zusammen mit Stefan Graber von der Kanti Alpenquai den Literaturnobelpreisträger Carl Spitteler näher, der viele Jahre in Luzern gelebt und gewirkt hatte. An solchen Veranstaltungen brillierte der Geschichts-Vermittler Jürg Stadelmann jeweils durch seine Faktenkenntnisse, aber auch durch seine Fähigkeit, historische Themen an regionalen

## VERABSCHIEDUNGEN

Artefakten wie Gebäuden oder Statuen sichtbar zu machen. Der lehrreiche Abend über Carl Spitteler klang schliesslich beim gemeinsamen und gediegenen Nachtessen in der Villa Schweizerhof im gemütlichen Rahmen aus – auch so etwas ist für unser MSE-Kollegium sehr wertvoll.

Ich möchte mich persönlich bei Jürg für die vielen interessanten Gespräche und die fachliche Inspiration in all den Jahren herzlich bedanken. Erst durch Jürgs Wirken war ich während meines Geschichtsstudiums auf die spannende Geschichte des Luzerner Zivilschutzes gestossen, woraus dann auch das Thema meiner Masterarbeit und später ein Buchprojekt erwachsen ist. Bei der damaligen Buchvernissage wiederum hat Jürg in seiner bekannt eloquenten Art eine historische Einordnung und Würdigung vorgenommen, wofür ich ihm ebenfalls sehr dankbar bin.

Jürg kann also auf ein sehr intensives und vielseitiges Wirken zurückblicken, sowohl bei uns an der MSE, wo er als Geschichtslehrer Generationen von Studierenden in die histori-

sche Wissenschaft eingeführt hat, wie auch in vielen anderen Tätigkeitsbereichen.

Lieber Jürg, du wirst also nun die MSE als Geschichtslehrer verlassen und im nächsten Schuljahr noch in einem Pensum an der Kanti Alpenquai unterrichten. Auch wenn deine Lehreraufbahn nicht mehr allzu lange dauern wird, so vermute ich doch, dass wir auch nach deiner Pensionierung ab und an von dir und von interessanten Projekten von dir lesen oder hören werden.

Gerade aktuell bist du ja wieder involviert beim 200-Jahr-Jubiläum des Löwendenkmals, wie man unlängst auch in der Luzerner Zeitung lesen konnte. In diesem Zusammenhang erscheint ja auch ein neues Buch, an dem du mitbeteiligt bist. So ist es auch deinem unermüdlichen Engagement zu verdanken, dass neue Infotafeln den Blick auf die Geschichte des Löwendenkmals schärfen sollen und dass am 10. August 2021 mit Führungen und einer öffentlichen Gedenkfeier des

## VERABSCHIEDUNGEN

200-jährigen Bestehens des Löwendenkmals gedacht wird. In der Luzerner Zeitung vom 22. Juni wirst du entsprechend zitiert: «Das Löwendenkmal erzählt ganz viele Geschichten. Und es ist ganz vieles: Denkmal, Kraftort, Friedhof, Wahrzeichen, Selfie-Hotspot und so weiter.»

Wer das liest, weiss, dass dein Feuer für historische Stoffe und die Vermittlung dieser Inhalte auch bei einem breiteren Publikum wohl noch längst nicht erloschen ist.

Lieber Jürg, ich wünsche dir für deinen nächsten Lebensabschnitt nur das Allerbeste, und natürlich, dass du gesund bleibst. Danke für alles!

**Thomas Seger**

### **Urs-Beat Frei**

Urs-Beat Frei kenne ich schon lange als Philosophielehrer an der KSR und MSE. So eine prominente Persönlichkeit, so ein Urgestein muss nicht weiter vorgestellt werden. Sie kann ge-googelt werden. Und im «Grossen Google» steht viel über dich, Urs-Beat. Zudem liest man immer wieder von dir in der Luzerner Zeitung und in anderen Print-Medien.

Dennoch ein paar Stichworte: Studium der Philosophie, Theologie und Kunstgeschichte in Luzern und München, Magister Artium der Ludwig-Maximilian Universität München, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Philosophie an der Theologischen Fakultät Luzern, Lehraufträge an Hochschulen und Gymnasien, Mitarbeiter und Organisator im Museumsbereich an verschiedenen Ausstellungen, diverse Vorträge und Publikationen.

Leider hatten wir in diesem Semester wenig miteinander zu tun, lag deine Philosophie-Lektion doch stundenplantechnisch sehr ungünstig. Dennoch wollte ich dich in deiner letzten MSE-Lektion persönlich begrüssen und betrat Punkt

## VERABSCHIEDUNGEN

20.55 Uhr das Zimmer 114, wo du mit dem Kurs 68 deine letzte Philosophie-Lektion bestritten hast. Natürlich warst du noch im Schulzimmer, wie das bei allen MSE-Lehrpersonen zu beobachten ist, ins Gespräch vertieft mit einem Studierenden. Es ging wohl um die Benotung einer Prüfung, aber das tut nichts zur Sache. Du wirst als engagierter Pädagoge beschrieben, der immer auf die Studierenden eingeht, und zwar mit Geduld, Behutsamkeit und ruhiger Sachlichkeit. Um in deinen eigenen Worten zu sagen, was dir im Unterricht wichtig ist: «Nicht um Autorität, sondern um die gemeinsame, dialogische, argumentgestützte Suche nach Wahrheit geht es in der Philosophie». So schätzte ich die Situation dann auch ein und beschloss, nicht weiter zu stören und mich von dannen zu stellen.

Zahlreiche Unterrichtsprojekte belegen dein riesiges Engagement, deine Kompetenz und vor allem deine Begeisterung für deine Fachgebiete: Sprachphilosophie am Beispiel von Wittgenstein, der Mannheimer Hof als Zentrum europäischer Kultur – zusammen mit Ruth Husmann –, Reflexion und Me-

ditation, Nietzsche und Wagner, Streifzüge durch den Kunst-raum Zug – auch das zusammen mit Ruth –, dort auch gerne Besuche von Ausstellungen in der Burg Zug, deren Kurator du warst, zum Beispiel zur Papierschnittkunst aus China und Europa, weiter ganzheitliche Einführung in die chinesische Philosophie und vieles mehr.

Dem Lehrpersonenkollegium bleiben deine Beiträge zu kulturellen Anlässen in bester Erinnerung: Im Museum Bruder Klaus in Sachseln zum Thema «Zeitinsel, Ankerperlen», die dem Rosenkranz gewidmet war, dann eine Führung durch das Chorherrenstift in Beromünster und schliesslich eine Führung durch den Stiftungsschatz des Chorherrenstifts St. Leodegar im Hof.

Was auffällt: Trotz deinem Kleinstpensum war dein Engagement für die kulturelle Bereicherung der MSE immens. Kaum ein Projekt hast du in gleicher Form zwei Mal durchgeführt, die Vielfalt und Interdisziplinarität der Themen ist beeindruckend.

## VERABSCHIEDUNGEN

Ich bin überzeugt, dass dein Ruhestand ein sehr aktiver werden wird, bist du doch weiterhin Kurator des Luzerner Stiftsschatzes und ein schweizweit anerkannter Experte für Sakralkunst, speziell für religiöse Kunst des Alpenraums.

Wir können stolz sein, dich als Philosophielehrer an der MSE gehabt zu haben.

Danke nochmals für alles, und alles, alles Gute für den MSE-Ruhestand!

**Dr. Luigi Brovelli**

### **Lieber Urs-Beat**

Ich habe dich als Kollegen der eher leisen Töne kennengelernt. Du warst immer ein guter Zuhörer. Das merkte man an deinen differenzierten Voten in Konferenzen und SCHILW-Anlässen, die das Diskutierte immer genau auf den Punkt brachten.

Obwohl du das kleinstmögliche Pensum von nur einer Lektion pro Woche hattest, hast du der MSE und uns Kolleginnen und Kollegen über 20 Jahre die Treue gehalten. Zudem hast du immer wieder am «Mittwoch à la carte» mitgewirkt, und auch für uns Lehrpersonen hast du immer wieder tolle Anlässe organisiert. Ich erinnere mich noch gut an die Ausstellung zum Thema Rosenkranz. Dafür möchte ich dir als Lehrerkollege danken.

Du hast während über 20 Jahren unsere Studierenden in die Philosophie eingeführt. Alle Studierenden des gymnasialen Lehrgangs der letzten 20 Jahre hast du im Unterricht unterrichtet, beziehungsweise die Quereinsteigenden durch Ersatzprüfungen geführt. Philosophie zu Beginn eines

## VERABSCHIEDUNGEN

allgemeinbildenden Lehrgangs zu unterrichten ist nun keine leichte Aufgabe. Wir wissen alle, dass gerade am Anfang des gymnasialen Lehrgangs die Äcker, die wir bestellen, sehr unterschiedlich sind. Manche sind sehr fruchtbar, andere gleichen eher Skelettböden in Wüstengebieten. Bei einigen Studierenden konntest du schon relativ schnell Erfolge sehen und ernten. Bei einigen brauchte es mehr Mist – Unterricht in anderen Fächern –, bis der Boden fruchtbarer wurde, und andere Lehrpersonen konnten dann in höheren Semestern die Früchte deiner Arbeit ernten. Dazu sage ich in Neudeutsch nur: «Respekt, Mann!»

Diese Früchte hier kannst du sofort geniessen. Ich wünsche dir für die Zukunft alles Gute und noch viele schöne Ernten.

**Jörg Rentsch**

### **Monika Künzli**

Monika Künzli unterrichtete von 2001 bis 2020 Französisch an der MSE. Von Anfang an engagierte sie sich weit über das Unterrichtspensum hinaus für die Studierenden: So bot sie den Workshop «Parlons Français» für Vorkurs-Studierende an und gestaltete zusammen mit Philomène Graber die Projekte «Entraînement oral» sowie «Rhetorik in Deutsch und Französisch». Auch kam sie immer wieder als Klassenlehrperson zum Einsatz.

Über ihr Fachgebiet hinaus sorgte sie einerseits mit «Mittwoch-à-la-carte»-Projekten zu Ayurveda und Feng-Shui für eine bei Studierenden und Lehrpersonen gleichermaßen beliebte Horizont-Erweiterung, andererseits unterstützte sie tatkräftig die Vorbereitungsarbeiten für den Jubiläums-Ball zum 25-jährigen Bestehen der MSE im Jahre 2015.

Auch dass sie sich von 2002 bis 2016 mit grossem Einsatz als Lehrpersonenvertreterin in der Schulkommission

## VERABSCHIEDUNGEN

engagierte, zeigt, wie sehr ihr die MSE und das Wohlergehen von Studierenden und Lehrpersonen am Herzen lagen. Ihre grosse Hilfsbereitschaft kam immer wieder allen zugute, nicht zuletzt auch dann, wenn kurzfristig Stellvertretungen im Fach Französisch gefunden werden mussten.

Als Französisch-Lehrerin hat sie an sich selbst und an die Studierenden höchste Ansprüche gestellt. Mit grosser persönlicher Begeisterung hat sie sich – als überaus kultivierter Mensch, der sie ist – für die französische Kultur stark gemacht. Mit viel Feingefühl hat sie gemerkt, wenn es Studierenden nicht gut ging, die Schulleitung darauf aufmerksam gemacht und selbst Hilfe angeboten.

Wir wünschen Monika Künzli für den wohlverdienten Ruhestand alles Gute, auf dass ihr noch manches Vorhaben gelingen möge!

**Dr. Luigi Brovelli**

### **Gerda Bissig**

Gerda Bissig stiess 2019 als Deutschlehrerin an der MSE und an der KSR zu uns und übernahm gleich zwei Passerellenkurse, nachdem sie zuvor als Lehrperson im Vorbereitungskurs der Pädagogischen Hochschule Schwyz tätig war.

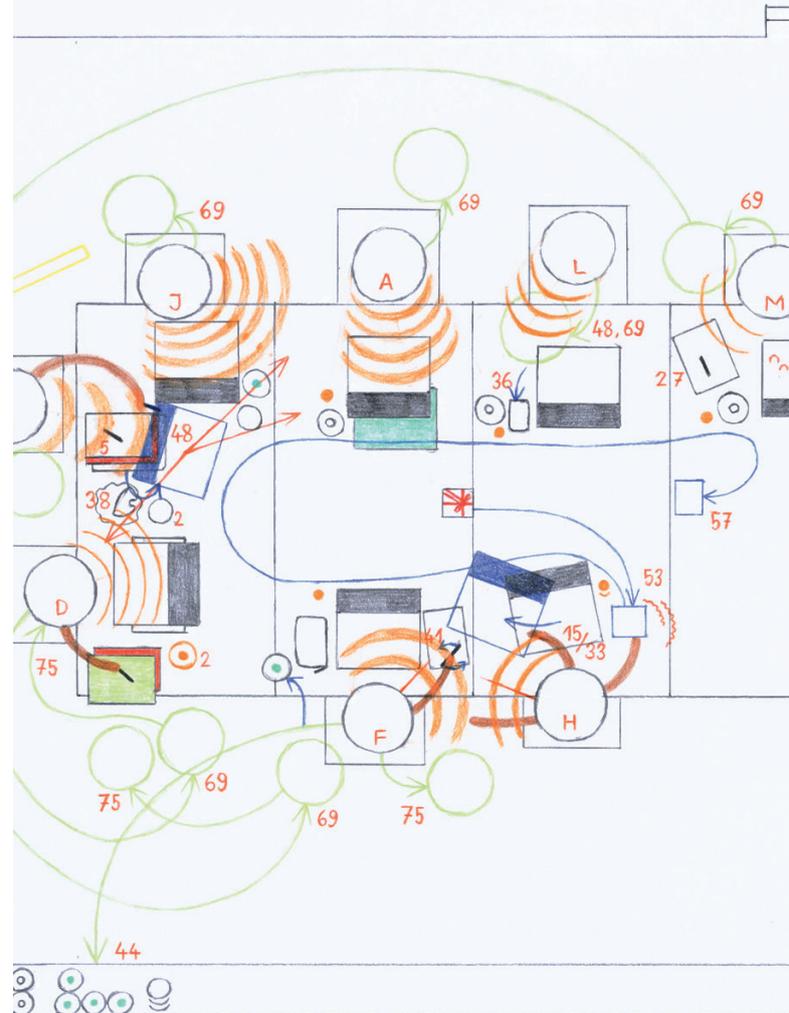
Gerda Bissig integrierte sich sofort ins Team und wurde allseits als verlässliche und inspirierende Kollegin geschätzt. In den beiden durch die Corona-Pandemie geprägten Schuljahren war sie stets da, wo sie gebraucht wurde, sei es für Studierende oder Kolleginnen und Kollegen.

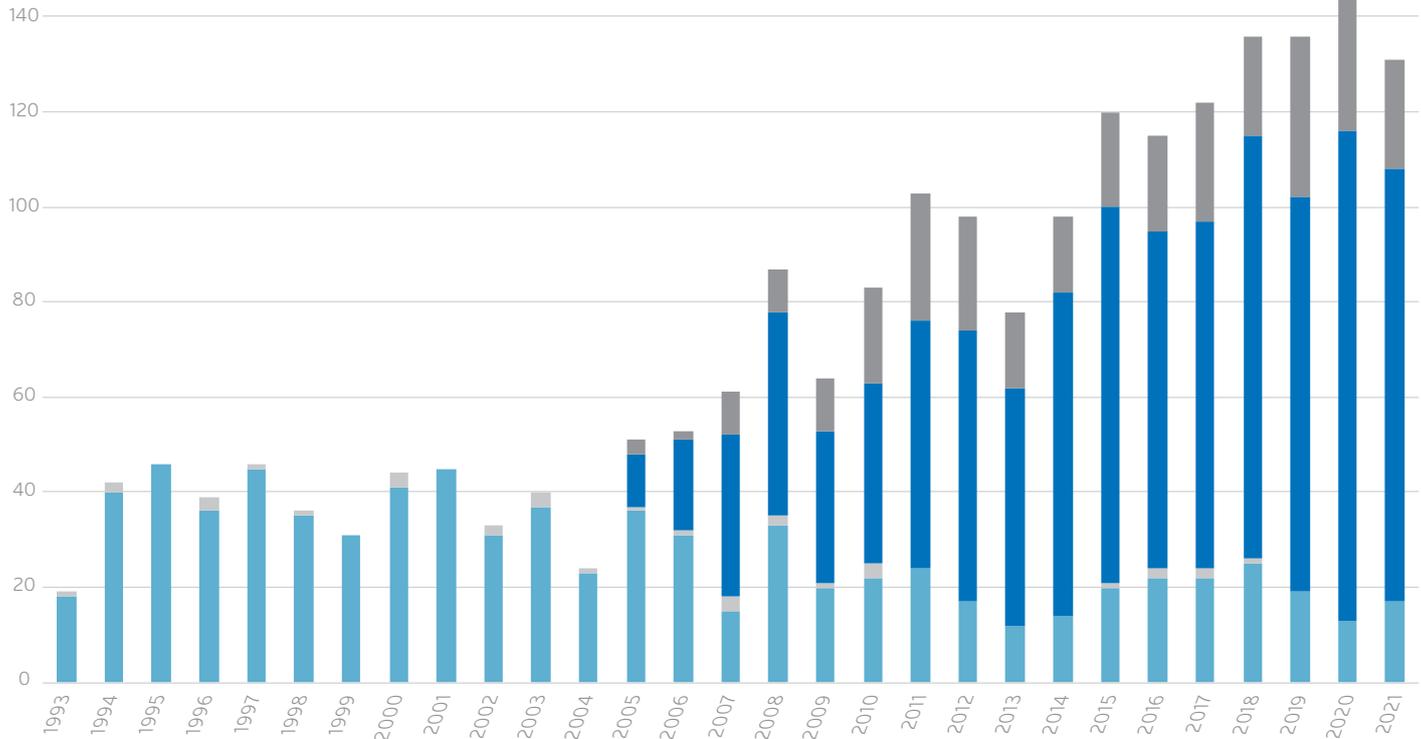
Dank ihrem Nebenfach Geschichte bereicherte sie die Diskurse in der Fachschaft und im Unterricht gerne durch (literatur-)historische Inputs und Querverbindungen. Aber auch in Bezug auf die Auswahl der Literatur setzte sie an der MSE neue Akzente und trug damit zu einer kulturellen Weiterentwicklung der Fachschaft bei.

## VERABSCHIEDUNGEN

Zu unserem grossen Bedauern hat sie sich entschieden, ihre Lehrtätigkeit per Sommer 2021 auf die KSR zu konzentrieren. Wir freuen uns, dass uns Gerda Bissig weiterhin an der KSR begegnen wird, und wünschen ihr für den weiteren Weg alles Gute!

Dr. Luigi Brovelli





## NAMEN UND ZAHLEN

### Schulkommission

Mirjam Schwegler, lic. phil., Sursee

Peter Blum, Dr. sc. math. ETH, Luzern

Urs Weidmann, Dr. phil. nat., Untersiggenthal

Annette Studer, lic. phil., Luzern

Philomène Graber, lic. phil., Luzern

Luigi Brovelli, Dr. sc. nat. ETH, Luzern

Simon Dörig, Luzern

Hanni Rebsamen, dipl. Umwelt-Natw. ETH,

Emmenbrücke

Thomas Seger, M.A., Luzern

*Präsidentin*

*Mitglied*

*Mitglied*

*Rektorin KSR*

*Schulleiterin bis 31.01.2021*

*Schulleiter a.i. seit*

*01.02.2021*

*Leiter Dienststelle*

*Gymnasialbildung*

*Vertreterin Lehrpersonen*

*Q-Beauftragter*

### Schulleitung und Verwaltung

Philomène Graber, Luzern

Luigi Brovelli, Luzern

Martha Zurfluh, Dietwil

*Schulleiterin bis 31.01.2021*

*Schulleiter a.i. seit*

*01.02.2021*

*Leitung Sekretariat MSE*

### Lehrerinnen und Lehrer

Auf der Maur-Barmet Monika, dipl. math. ETH, Luzern *Mathematik*

Bissig Gerda, lic. phil., Luzern *Deutsch*

Britschgi Jessica, MSc Physik, Luzern *Physik*

Burkard Sibille, dipl. Math., Kriens *Mathematik*

Buschhaus Ines, lic. phil., M.A., Luzern *Englisch*

Cook David, dipl. zool., Oberarth *Biologie*

Frei Urs Beat, M. A., Luzern *Philosophie*

Ghezal Hakim, Dr. phil., Nottwil *Mathematik*

Gnekow Anne-Christine, lic. phil., Luzern *Deutsch*

Graber Philomène, lic. phil., Kriens *Französisch*

Hagmann Franz, lic. phil., Luzern *Englisch*

Junghanns Ralf, Dr. phil., Malters *Deutsch*

Keiser Rachel, M. A., Oberentfelden *Pädagogik*

Kolly Abgottspon Doris, lic. phil., Neuenkirch *und Psychologie*

Knüsel Daniel, Dr. des., Luzern *Französisch*

Kuhn Gabriel, M. A., Luzern *Geschichte*

Künzli Monika, lic. ès lettres, Sursee *Bildn. Gestalten*

Louloudis Dimitrios, lic. phil., Zürich *Französisch*

Makil Agi, Dr. phil., Greifensee *Geschichte*

*Wirtschaft und Recht*

## NAMEN UND ZAHLEN

Nater Eliane, lic. phil., Horw

Obrist Sandya, M. A., Luzern

RebsamenHanni, lic. phil., Emmenbrücke

Reimer Christoph, Lehramtsassessor, Escholzmatt

Rentsch Jörg, lic. phil., Thun

Rohrer Martin, lic. phil., Sursee

Schmidt Bircher Regula, Dr. phil., Hedingen

Seger Thomas, M. A., Luzern

Stadelmann Jürg, Dr. phil., Luzern

Stäuber Pascal, Dr. sc. ETH, Adligenswil

Stuber Zwimpfer Christine, lic. phil., Meggen

Waterbär Claudia, lic. phil., Luzern

*Deutsch*

*Musik*

*Chemie*

*Chemie*

*Geografie*

*Englisch*

*Biologie*

*Geografie*

*Geschichte*

*Physik, Mathematik*

*Latein*

*Englisch*

### Pensionierungen

Frei Urs Beat, M. A., Luzern

Künzli Monika, lic. ès lettres, Sursee

Stadelmann Jürg, Dr. phil., Luzern

*Philosophie*

*Französisch*

*Geschichte*

### Stellvertretungen

Abgottspon Felix, lic. phil., Neuenkirch

Britschgi Jessica, MSc Physik, Luzern

Brovelli Luigi, Dr. sc. nat. ETH, Luzern

Jedelhauser Ariane, MSc Geografie, Sarnen

Knüsel Daniel, Dr. des., Luzern

Louloudis Dimitrios, lic. phil., Zürich

Nater Eliane, lic. phil., Horw

Reber Georges, lic. phil, Luzern

Rebsamen Hanni, lic. phil., Emmenbrücke

Sies Patricia, MSc Physik, Sursee

Stuber Zwimpfer Christine, lic. phil., Meggen

Züger Barbara, dipl. nat. ETH, Luzern

*Französisch*

*Physik*

*Physik, Schulleitung*

*Geografie*

*Geschichte*

*Geschichte*

*Deutsch*

*Deutsch*

*Chemie*

*Physik*

*Geschichte*

*Mathematik*

### Informatikmodule

Ghezal Hakim, Dr. phil., Nottwil

Miotti Paul, lic. phil., dipl. Inf. Ing. ETH, Kriens



Bildungs- und Kulturdepartement  
**Kantonsschule Reussbühl Luzern**  
**Maturitätsschule für Erwachsene**  
Ruopigenstrasse 40  
6015 Luzern

Telefon 041 349 71 90  
info.mse@edulu.ch  
www.mse.lu.ch